

Teil 9

Die nächsten Tage, verliefen genau wie der vergangene. Ingrid und Gernot brachten Rebecca morgens zur Schule, dann fahren sie in die Klinik. Ingrid arbeitete wieder bis 12 Uhr und holte Rebecca dann immer nach Schulschluss ab. Gernot kam die ganze Woche über um 18:30 Uhr nach hause.

Heute am Freitag, machten sich Gernot und Ingrid um 12 Uhr gemeinsam mit Gernots Wagen auf den Weg zu Rebeccas Schule. Gernot hatte Rebecca morgens gesagt, dass sie ein paar Minuten nach 12 Uhr da sein würden, um sie abzuholen. Nachdem Gernot dann Ingrid und Rebecca nach hause gebrachte hatte, fuhr er noch mal in die Klinik. Um 16 Uhr machte er dann Feierabend. Das Wochenende brauchten weder er, noch Ingrid zu arbeiten.

Als er nach hause kam, sah er das Ingrid wohl Besuch hatte, denn es hing eine weitere Jacke an der Geradrobe, als er dann auch noch eine Kinderjacke sah, war er sicher, das Erika wohl mit Daniel hier war.

„Ich bin da.“ Rief er, als er seine Jacke ausgezogen hatte. Jedoch bekam er keine Antwort. Nachdem er die Jacke an die Geradrobe gehängt hatte, ging er ins Wohnzimmer. Auch das Wohnzimmer war leer, denn Ingrid und Erika saßen auf der Terrasse. So ging er durchs Wohnzimmer, durch die Terrassentür nach draußen.

„Ach hier seit ihr.“ Lächelte er. Auch Rebecca und Daniel waren draußen. Rebecca spielte mit ihm auf einer Decke im Garten.

„Ja wir dachten uns, wir nutzen das schöne Wetter aus.“ Sagte Ingrid und stand vom Stuhl auf. „Schön dass Du schon da bist.“ Sie blieb vor ihm stehen und gab ihm einen kurzen, aber saften Kuss.

„Hab mich extra beeilt.“ Sagte er lächelnd. „Hallo Erika.“

„Hallo Gernot.“ Erwiderte diese lächelnd.

„Setzt Du Dich zu uns?“ fragte Ingrid.

„Gern.“ Gernot nickte.

„Dann hol ich Dir eine Glas.“ Meinte Ingrid darauf. „Oder möchtest Du lieber was heißes, einen Kaffee?“ fragte sie dann.

„Nein, nein. Ich nehme gern was Kaltes.“ Antwortete Gernot.

„Gut.“ Ingrid nickte und wollte schon hinein gehen.

„Nein lass nur, ich hole mir eins. Setz Du Dich wieder.“ er streichelte über Ingrids Wange, dann ging er hinein. So setzte sich Ingrid wieder zu Erika an den Tisch.

Einen Moment später kam Gernot mit einem Glas in der Hand wieder nach draußen.

„Magst Du auch ein Stück Kuchen?“ fragte Ingrid. „Den hat Erika gebacken.“

„Aber gern.“ Sagte er lächelnd und stellte das Glas auf dem Tisch ab.

„Hol doch mal die beiden rüber.“ Ingrid deutete zur Decke. „Dann gibt’s gleich für alle Kuchen.“ Fügte sie lächelnd hinzu.

„Gut, ich hole sie.“ Gernot ging auf die Decke zu, auf der Daniel und Rebecca zusammen spielten.

„Na ihr zwei.“ Gernot ging in die Hocke und gab seiner Tochter einen Kuss auf die Stirn.

„Hallo Papa.“ Lächelte Rebecca.

„Na kleiner Mann.“ Gernot strich Daniel sanft über das Haar hinweg. Dieser wollte nun auch nicht mehr spielen, sondern von Gernot auf den Arm genommen werden. Gernot lächelte, dann hob er Daniel hoch und stand wieder auf. „Komm, wir setzen uns zu Ingrid und Erika. Kuchen gibt es auch.“ Sagte er zu Rebecca. Diese nickte und stand ebenfalls auf. Dann gingen sie zur Terrasse. Wo Erika und Ingrid bereits den Kuchen verteilt hatten.

Nachdem sie gegessen hatten, spielten Gernot und Rebecca zusammen etwas mit Daniel. Ingrid und Erika unterhielten sich währenddessen weiter.

„Hattest Du eigentlich Probleme, als Du schwanger warst?“ fragte Ingrid nun.

„Nur zu beginn der Schwangerschaft, danach gar nicht mehr.“ Erwiderte diese. „Du scheinst auch keine großen Probleme zu haben?“

„Nein überhaupt nicht.“ Sagte Ingrid sogleich. „Nur an dem Tag, als ich es erfuhr. Ich sprach erst am Montag mit Gernot darüber.“ sprach sie weiter.

„Sei froh.“ Sagte Erika mit einem Zwinkern.

„Das bin ich auch.“ Kam es sogleich schmunzelnd von Ingrid. Dann sah sie zur Decke. Sie lächelte als sie sah, wie Gernot den kleinen Daniel auf seinem Schoß hatte.

Am frühen Abend verließ Erika mit Daniel das Haus Simoni. Den restlichen Abend, verbrachten Ingrid und Gernot mit Rebecca im Wohnzimmer.

„Du, ich hab ein Auto gesehen, das könnte das richtige für Dich sein.“ Meinte Gernot, als er aus dem Badezimmer kam. Ingrid war bereits umgezogen und lag mit einem Buch in der Hand, im Bett.

„Und was für eins?“ fragend sah Ingrid von ihrem Buch auf.

„Einen kleinen Opel Corsa, in Silber.“ Erwiderte er. „Ich denke der wird Dir gefallen.“

„Silber passt schon mal zu Deinem BMW.“ Meinte Ingrid schmunzelnd.

„Stimmt.“ Lachte Gernot. „Wenn Du magst, sehen wir ihn uns morgen zusammen an und wenn er Dir gefällt, kaufen wir ihn auch gleich.“

„Ja ansehen können wir ihn gern.“ Stimmte Ingrid zu. „Muss ich besser eine Probefahrt machen?“ fragte sie dann.

„Nicht unbedingt, aber können wir.“ Sagte er und legte sich gähmend, zu ihr ins Bett.

„Müde mein Schatz?“ schmunzelnd sah sie ihn an.

„Ja, dieses frühe aufstehen bekommt mir gar nicht.“ Meinte er gespielt beleidigt.

„Och mein armer Schatz.“ Sie musste sich ein Grinsen unterdrücken.

„Lach mich nicht aus.“ Doch auch Gernot musste zu lachen beginnen.

„Morgen klingelt zur Abwechslung kein Wecker.“ Sagte sie dann.

„Ein Glück.“ Erwiderte er sogleich.

„Höchstens Deine Tochter könnte uns wecken.“

„Ja, daran hab ich mich allmählich gewöhnt.“ Grinste er. „Aber ich hoffe, dass sie nicht vor 8 Uhr hier auftauchen wird.“

„Wir werden es sehen.“ Lächelte sie. Dann kuschelte sie sich noch etwas mehr in seine Arme und kurz darauf, waren beide eingeschlafen.

Als Gernot am nächsten Morgen wach wurde, lag Ingrid noch immer schlafend in seinen Armen, als er auf den Wecker sah, dachte er erst, er würde träumen. Es war 6 Uhr morgens. *„Kann doch nicht sein“* dachte er. Wenn er um diese Zeit aufstehen musste, kam er nicht aus dem Bett und heute, wo er endlich ausschlafen konnte, wurde er um 6 Uhr morgens wach? *„Aber es hindert mich ja nichts daran, noch etwas weiter zu schlafen“* dachte er dann und schloss die Augen wieder, allerdings fand er keinen Schlaf mehr. Als es kurz vor 7 Uhr war, lag er immer noch wach im Bett und langsam wurde es ihm zu dumm, also entschloss er sich dazu, aufzustehen und das Frühstück vorzubereiten. Leise um Ingrid nicht zu wecken, verließ er das Bett, er nahm seinen Morgenmantel und nachdem er kurz im Bad war, ging er runter in die Küche. Liebevoll deckte er den Tisch und kochte dann Tee und Kaffee.

„Papa Du bist schon wach?“ es war 7:30 Uhr, als Rebecca in die Küche kam.

„Morgen mein Schatz.“ Lächelte er. „Ja ich konnte nicht mehr schlafen.“

„Schläft Ingrid noch?“ wollte Rebecca dann wissen.

„Ja ich glaub schon.“ Erwiderte er. „Ich sehe gleich mal nach.“ Fügte er dann hinzu.

„Okay, ich zieh mich schon mal an.“ meinte Rebecca und ging dann wieder nach oben.

Nachdem Gernot den Tee und auch den Kaffee, je in eine Kanne gegossen hatte, ging auch er wieder nach oben. Leise öffnete er die Tür zum Schlafzimmer. Lächelnd betrachtete er Ingrid, die immer noch schlafend im Bett lag. Er setzte sich an die Bettkante und sah sie einfach eine Weile an, dann beugte er sich zu ihr runter und küsste sie sanft auf die Lippen.

„Mmh.“ Langsam kam Bewegung in sie.

„Na Du.“ Er streichelte sanft über ihre Wange.

„Hey.“ Lächelte sie, als sie die Augen geöffnet hatte. „Bist Du schon lange wach?“ fragend sah sie von Gernot zum Wecker und dann wieder zu ihm.
„Ja eine Weile schon.“ Antwortete er mit einem schmunzeln.
„Hast Dich also an das frühe aufstehen gewöhnt?“ sagte sie lächelnd.
„Sieht ganz danach aus.“ Meinte er. „Das Frühstück ist fertig und Rebecca ist auch schon wach.“
„Na dann wird es ja höchste Zeit, das ich auch aufstehe.“ Meinte sie grinsend.
„Ja finde ich auch.“ Lachte er. Dann stand Ingrid vom Bett auf. Während sie ins Badezimmer ging, zog sich Gernot im Schlafzimmer um.
Ein paar Minuten später gingen sie runter in die Küche. Rebecca saß auch bereits am Tisch, sie war nun ebenfalls angezogen. Dann frühstückten die drei in aller Ruhe.

Nach dem Frühstück fuhren sie mit Gernots Wagen zu dem Autohaus, wo Gernot den Opel Corsa entdeckt hatte.

„Na was meinst Du?“ fragte er, als sie vor dem Wagen standen.
„Niedlich.“ War Ingrids erster Kommentar.
„Ein Auto ist doch nicht niedlich.“ Lachte er.
„Ich find schon.“ Erwiderte sie schmunzelnd.
„Ich find ihn auch niedlich.“ Meldete sich Rebecca zu Wort.
„Siehst Du.“ Ingrid lächelte ihn gewinnend an.
„Ja, ja schon gut.“ Lachte er. „Dann würde ich sagen, wir kaufen ihn, oder?“ meinte Gernot dann darauf. „Vorher eine Probefahrt?“
„Ja ich glaub das wäre gut.“ Stimmte sie zu.

Ein paar Minuten später saßen sie im Wagen und fuhren ein paar Runden über den Parkplatz, damit Ingrid ein Gefühl für den Wagen bekam. Es war länger her, dass sie Autofahren war, doch recht schnell fand sie sich wieder mit allem zurecht.

„Ich glaub der ist perfekt.“ Meinte sie nach einer Weile. Der Wagen war schön übersichtlich und nicht zu groß, das gefiel ihr gut.

„Dann nehmen wir ihn.“ sagte Gernot. Ingrid parkte den Wagen wieder und Gernot regelte mit dem Autohändler alles Nötige. Sie würden den Wagen gegen Nachmittag abholen.

Auch wenn Ingrid nun wieder etwas Fahrpraxis hatte, wollte sie nicht gleich allein mit dem Wagen durch Leipzig fahren, dafür waren ihr die Straßen doch noch etwas unbekannt. Sie würden nachher mit Günther herkommen und dann würde Gernot den Wagen zum Haus fahren. Und morgen würde dann Ingrid, so wie sie es geplant hatten, da es sonntags ruhiger war, an ihrer Fahrpraxis üben. Und Gernot würde mir ihr vor allem die Strecken mehrmals fahren, die sie zur Klinik, oder zu Rebeccas Schule fahren würde.

Gegen Nachmittag fuhr Günther dann Gernot, Ingrid und Rebecca, mit seinem Wagen zum Autohaus.

„Danke fürs fahren.“ Bedankte sich Gernot bei seinem Freund.
„Gerne.“ Lächelte dieser. Dann machte sich Günther auf den Heimweg.
Während Gernot vom Autohändler die Papiere und den Schlüssel für den Wagen bekam, warteten Ingrid und Rebecca draußen. Als Gernot zurückkam, stiegen sie in Ingrids neues Auto, dann fuhren sie zurück zum Haus. Wo sie den restlichen Tag gemütlich zusammen verbrachten.

Am folgenden Tag, schliefen sie, vor allem zu Gernots Freude, bis 9 Uhr durch. Selbst Rebecca, die ja immer recht früh aufstand, schlief an diesem Morgen länger. Nach einem gemütlichen Frühstück, verließen sie das Haus.

Gernot fuhr den Wagen etwas außerhalb der Stadt, das Ingrid erst mal wieder ein richtiges Fahrgefühl bekam, die paar Runden auf dem Parkplatz des Autohauses, haben sie nur mit dem Wagen vertraut gemacht, nun ging es darum, wieder eine richtige Fahrpraxis zu erhalten.

Zuerst fuhren sie über ein paar Landstraßen. Dann durch kleine Orte. Recht schnell war Ingrid mit dem fahren, wieder vertraut, so das sie, nachdem sie 2 Stunden etwas außerhalb herumgefahren waren, sich zurück nach Leipzig wagte, um sich nun in der Stadt mit den Straßen vertraut zu machen. Da nicht viel Verkehr war, fand sich Ingrid gut zurecht. Gernot erklärte ihr alle wichtigen Wege und morgen würden sie Rebecca mit Ingrids Wagen zur Schule bringen und Ingrid würde den Wagen fahren.

Die nächste Woche verlief ähnlich wie die vergangenen Tage. Es war Samstag, Ingrid und Gernot saßen, bzw. lagen, am frühen Abend, aneinander gekuschelt auf der Wohnzimmercouch. Rebecca war mit Daniel – der von heute bis morgen bei Ingrid und Gernot war, da Erika und Michael heute Abend ins Theater gingen und sie erst spät nach hause kamen – in ihrem Zimmer.

„Du, ich geh mal nach den beiden sehen.“ Meinte Gernot. Er hatte seine Arme um Ingrids Schultern gelegt, Ingrid selbst lag in einem Buch lesend auf der Couch. Ihren Kopf hatte sie auf Gernots Schoß gebettet. „Ja ist gut.“ Ingrid legte das Buch zur Seite und richtete sich etwas auf, so dass Gernot aufstehen konnte.

„Brauchst Du irgendetwas?“ fragte er, als er aufgestanden war.

„Nein danke. Ich hab alles.“ Lächelte sie.

„Gut.“ Ebenfalls lächelnd verließ Gernot das Wohnzimmer und ging nach oben in das Zimmer seiner Tochter. „Na ihr zwei.“ Lächelnd sah er zu den beiden rüber.

„Hallo Papa.“ Rebecca sah zu ihrem Vater auf. Sie und Daniel saßen auf dem Boden und spielten mit einem kleinen Ball, denn sie sich gegenseitig zu rollten. „Wann essen wir denn?“ fragte Rebecca nun. sie bekam langsam Hunger.

„Ein bisschen dauert es noch.“ Antwortete Gernot. „Wollt ihr mit runter zu Ingrid kommen?“

„Ja.“ Rebecca nickte.

„Und kommst Du auch mit?“ Gernot ging in die Hocke und sah Daniel sanft an. dieser streckte seine kleinen Arme nach Gernot aus. „Das heißt wohl ja.“ Lächelte Gernot und nahm Daniel auf seinen Arm.

„Ball.“ Der kleine Junge zeigte zum Ball, der auf dem Boden lag.

„Wollen wir den mitnehmen?“ fragte Gernot.

„Ball.“ Sagte Daniel erneut. Rebecca hob den Ball auf und reichte ihn ihrem Vater.

„Hältst Du ihn fest?“ Gernot hielt den Ball vor Daniel. Dieser griff daraufhin mit beiden Händen nach dem Ball. Dann gingen sie gemeinsam nach unten.

„Na erst mal genug gespielt?“ fragte Ingrid lächelnd. Sie legte das Buch nun ganz weg und setzte sich aufrecht auf die Couch.

„Ja und jetzt haben wir Hunger.“ Meinte Rebecca daraufhin.

„Für das Essen ist Dein Vater heute zuständig.“ Erwiderte Ingrid lächelnd darauf.

„Ich hab ihr schon gesagt, dass es noch ein wenig dauert, bis es fertig ist.“ Sagte Gernot sogleich. Der kleine Daniel, hielt den Ball, den er immer noch in seinen Händen trug Rebecca entgegen. Diese nahm ihm den Ball ab. dann streckte Daniel seine Arme nach Ingrid aus. Diese stand lächelnd von der Couch auf und ging auf Gernot, der Daniel immer noch im Arm hielt, zu. „Kuscheln wir ein bisschen?“ fragte sie und streichelte über Daniels Wange. Daniel lachte daraufhin, was Ingrid als ‚Ja‘ empfand. Sie nahm ihn auf ihren Arm und setzte sich dann mit ihm auf die Couch. Gernot ging währenddessen in die Küche um nach dem Essen zu sehen. Daniel kuschelte eich regelrecht an Ingrid an. Rebecca sah erst zur Küche, dann drehte sie sich wieder um und sah etwas verloren zur Couch.

„Komm, setz Dich zu uns.“ Sagte Ingrid und deutete neben sich. Sie saß mit Daniel rechts außen auf der Couch. „Hier ist noch viel Platz.“

„Ja.“ Rebecca zögerte nicht lang und setzte sich auf die Couch neben Ingrid.

Ein paar Minuten später kam Gernot wieder ins Wohnzimmer. Lächelnd betrachtete er das Bild das sich ihm bot. „Darf man mit kuscheln?“ fragte er schmunzelnd einen Moment später. Die drei so eng bei einander auf der Couch zu sehen, rief in ihm die Gedanken hervor, ob sie, wenn ihr Kind dann geboren war, immer so eine kleine glückliche Familie

sein würden. Und er hoffte, dass sich an diesem Verhältnis, das Rebecca zu Ingrid hatte, nie etwas ändern würde.

„Aber gern.“ Erwiderte Ingrid sogleich. „Neben Deiner Tochter ist noch sehr viel Platz.“ Fügte sie hinzu.

„Schön, das Essen ist in 15 Minuten fertig.“ Sagte er darauf und setzte sich neben Rebecca. Diese kuschelte sich nun auch an ihren Vater an. lächelnd sah Gernot zu Ingrid hinüber, diese erwiderte sein Lächeln.

Als Gernot eine Weile später wieder zu Ingrid sah, bemerkte er, dass der kleine Daniel, auf Ingrids Schoß sitzend eingeschlafen war. „Der Kleine steht Dir gut.“ Sagte Gernot mit sanfter Stimme. Immer wieder, wenn er Ingrid mit Daniel sah, musste er daran denken, wie es erst sein würde, wenn ihr Kind erst geboren war. Ingrid würde eine ganz wunderbare, zärtliche und liebevolle Mutter sein. Er freute sich so sehr darauf, noch – und dazu so unverhofft – einmal Vater zu werden.

„Dir aber auch.“ Erwiderte Ingrid zärtlich. Ihr erging es nicht anders, wenn sie Gernot mit dem kleinen Jungen sah.

„Und mir?“ meldete sich Rebecca auf einmal zu Wort.

„Auch Dir steht er gut.“ Sagte Gernot schmunzelnd daraufhin.

„Gut.“ Meinte Rebecca vorerst. „Und was meint ihr damit?“ wollte sie dann wissen, weil sie nicht verstand worum es ging.

„Wir meinen damit, dass Du eine ganz wunderbare ‚große Schwester‘ sein wirst.“ Erklärte Ingrid.

„Wenn das Baby da ist?“ fragend sah Rebecca zu Ingrid.

„Genau.“ Sagte diese.

„Wird es ein Junge?“ wollte Rebecca dann wissen.

„Das wissen wir noch nicht.“ Antwortete Gernot auf die Frage seiner Tochter.

„Kann man das nicht sagen, bevor das Baby da ist?“ fragte Rebecca daraufhin.

„Doch kann man.“ Begann Ingrid auf Rebeccas Frage zu erklären. „Man kann den Arzt danach fragen, wenn man das möchte.“ Sprach sie weiter.

„Dann kannst Du doch Papa fragen.“ Meinte Rebecca darauf und sah zwischen Ingrid und ihrem Vater hin und her.

„Nein, dafür bin ich nicht der richtige Arzt.“ Sagte Gernot sogleich.

„Und außerdem lassen wir uns lieber überraschen.“ Meinte Ingrid dann. „Oder möchtest Du es vorher schon wissen?“ fragte sie dann Gernot und sah zu ihm rüber.

„Nein, ich lasse mich sogar gern überraschen.“ Erwiderte er mit zärtlicher Stimme und griff mit einer Hand rüber zu Ingrid um ihr sanft über die Wange streicheln zu können. Zärtlich lächelnd sahen sie einander an.

Ein paar Minuten später, - Ingrid hatte Daniel im Schlafzimmer ins Bett gelegt – saßen Ingrid, Gernot und Rebecca in der Küche am Esstisch und aßen gemeinsam. Als sie mit dem Essen fertig waren, setzten sich Gernot und Rebecca ins Wohnzimmer. Nachdem Ingrid in der Küche den Abwasch erledigt hatte, kam sie ebenfalls ins Wohnzimmer und setzte sich zu den beiden auf die Couch.

Etwas später klingelte das Telefon. Gernot stand auf und ging zum Telefontisch rüber.

„Simoni?“ fragte er, als er den Hörer abgenommen hatte.

„Ich bin es, Laura.“ Hörte er die Stimme seiner Exfrau.

„Hallo Laura. Wie geht es Dir?“ fragte er. Es war das erste Mal, das er sie am Telefon hatte, seit sie weggefahren war.

„Ach gut, danke.“ Hörte er sie antworten, aber ob es wirklich so war, davon war er beim Klang ihrer Stimme nicht ganz überzeugt. „Ich komme morgen wieder zurück nach Leipzig.“ Hörte er sie dann weiter sprechen.

„Da kenn ich jemanden, der sich sehr darüber freuen wird.“ Meinte Gernot und sah zu Rebecca, die nun auf ihn zukam.

„Ist das Mama?“ fragte sie.

„Ja und sie kommt morgen wieder nach Hause.“ Sagte er darauf.

„Kann ich Mama sprechen?“ Rebecca sah zum Hörer.

„Natürlich.“ Lächelte Gernot. „Laura, ich gebe Dir mal Rebecca.“ Sagte er zu Laura, bevor er den Hörer Rebecca reichte.

„Hallo Mama.“ Rebecca freute sich, die Stimmer ihrer Mutter zu hören. Gernot setzte sich derweil wieder zu Ingrid auf die Couch.

„Laura kommt morgen wieder zurück?“ fragte Ingrid.

„Ja.“ Er nickte mit dem Kopf.

„Und wie geht es ihr?“ fragte Ingrid dann.

„Ich bin mir nicht ganz sicher.“ Begann Gernot schulterzuckend. „Sie meint gut, aber ob es so ist, weiß ich nicht.“ Sprach er weiter. „Vielleicht sprichst Du morgen mal mit ihr?“ meinte er dann und sah Ingrid an.

„Ich kann es ja mal versuchen.“ Erwiderte Ingrid darauf. Doch ob sich Laura ihr anvertrauen würde? „Ich werde mal nach Daniel sehen.“ Sagte sie dann und stand von der Couch auf.

„Ja ist gut.“

„Papa, Mama will noch mal mit Dir sprechen.“ Rief Rebecca ihren Vater zu.

„Ja, ich komme.“ Gernot stand auf und ging zum Telefon. Während er mit Laura sprach, ging Ingrid nach oben ins Schlafzimmer. Daniel war bereits wieder wach und versuchte gerade aus dem Bett zu klettern.

„Na mein Kleiner.“ Lächelnd ging Ingrid zum Bett rüber. „Ausgeschlafen?“ sie streckte ihre Arme nach ihm aus. Seine Antwort war ein fröhliches quietschen. Dann krabbelte er lachend auf Ingrid zu. Diese nahm ihn auf den Arm. „Essen.“ Meinte sie dann aus seinen ‚Gebrabbel‘ herausgehört zu haben. „Oh Du hast Hunger.“ Sie nahm ihn nun auf einen Arm und ging mit ihm zur Tür rüber. „Dann schauen wir doch mal, ob wir was Leckeres für Dich finden.“ Lächelnd verließ sie mit ihm das Schlafzimmer und ging dann hinunter ins Wohnzimmer. Rebecca spielte auf dem Klavier und Gernot saß auf der Couch.

„Der kleine Mann hat Hunger.“ Sagte Ingrid lächelnd als Gernot zu ihr auf sah. „Daher gehen wir jetzt mal in die Küche.“ Fügte sie hinzu und ging dann mit Daniel rüber in die Küche. Gernot folgte ihr ein paar Minuten später.

„Hat Laura noch was gesagt?“ fragte Ingrid, als sie bemerkte, dass Gernot die Küche betreten hatte. Sie bereitete gerade eines der Gläschen mit Babynahrung zu, das Erika ihr mitgegeben hatte.

„Also ich denke, wenn Du mich fragst, das sie es hinauszögern will, mit Michael zu sprechen.“ Erwiderte er.

„Hat sie denn mal mit ihm gesprochen, als sie in München war? Also ihn mal angerufen?“ fragte Ingrid.

„Ich denke nicht. Sie war auch generell ziemlich kurz angebunden, mit ihren Antworten.“ Antwortete Gernot.

„Dann mal abwarten, ob sie mit mir mehr darüber sprechen wird.“ Sagte Ingrid darauf, setzte sich an den Tisch und begann dann Daniel zu füttern. „Daran könnte ich mich glatt gewöhnen.“ Sagte sie und sah zärtlich lächelnd zu Gernot.

„Hoffentlich sagst Du das auch noch, wenn Du monatelang, kaum eine Nacht mehr richtig durchschlafen kannst.“ Erwiderte er grinsend und streichelte dem kleinen Daniel über den Kopf.

„Das werden wir dann ja sehen.“ Erwiderte sie lächelnd. „Wie war das denn, als Rebecca so klein war?“ fragte sie, als sie Daniel gerade wieder einen Löffelvoll Brei an den Mund hielt.

„Ja also, da ich ja arbeiten musste, ist Laura dann immer nachts aufgestanden.“ Begann er. „Aber an den Wochenenden, wo ich nicht zu arbeiten brauchte, hab ich das dann aber immer gern übernommen.“ Sprach er weiter. „Die Zeit ging so schnell vorbei.“ Meinte er nach einer kurzen Pause. „Irgendwann war sie dann schon in der Schule und Laura und ich waren geschieden.“ Etwas niedergeschlagen sah er Ingrid an. „Ich habe auch viel Zeit die ich mir ihr zusammen hätte verbringen können, verpasst.“

„Aber Du warst und bist immer für sie da. Und Du liebst sie.“ Sagte Ingrid sogleich auf Gernots Worte. „Und sie liebt Dich über alles.“

„Trotzdem war ich zuviel arbeiten und zu wenig zu hause.“ Sagte er nachdenklich. „Ingrid, Du darfst nicht zulassen, dass mir das noch einmal passiert. Wenn Du merkst, das ich zu

selten zu hause bin, dann versprich mir, das Du mir das sagen wirst.“ Bittend sah er sie an.

„Das werde ich.“ Sagte sie vorerst. „Aber ich denke nicht, dass das nötig sein wird.“ Fügte sie dann hinzu.

Ohne etwas zu erwidern, beugte er sich zu ihr runter und küsste zärtlich ihre Lippen. „Ich liebe Dich.“ Sagte er mit sanfter Stimme, als sie sich voneinander lösten.

„Ich liebe Dich auch.“ Lächelte sie. Dann beugte sie sich etwas nach oben und nun waren es ihre Lippen, sie seine zärtlich küssten.

„Papa?“ einen Moment später, kam Rebecca in die Küche.

„Ja mein Schatz?“ Gernot drehte sich zu seiner Tochter um.

„Spielst Du mit mir etwas zusammen auf dem Klavier?“ fragte diese.

„Ja, ich komme gleich.“ Antwortete Gernot lächelnd.

„Schön.“ Rebecca freute sich. Sie lief wieder zurück ins Wohnzimmer und setzte sich an das Klavier.

„Dann geh ich mich mal musikalisch betätigen.“ Schmunzelte Gernot.

„Tu das.“ Lächelte sie. Gernot küsste Ingrid noch einmal sanft, dann ging auch er ins Wohnzimmer, dort spielte er dann zusammen mit Rebecca am Klavier, während Ingrid mit Daniel noch eine Zeitlang in der Küche war.

Als Ingrid und Gernot am späten Abend im Bett lagen, lag Daniel – der bereits schlief – zwischen ihnen.

„Sollen wir bald mal umdekorieren und ein weiteres Kinderzimmer einrichten?“ fragte Gernot.

„Wo würde denn das Kinderzimmer eigentlich hinkommen?“ es war kein Raum mehr frei. Rebecca hatte ja ein eigenes Zimmer und das andere Zimmer das es hier oben noch gab, war das Gästezimmer. Und in Rebeccas Zimmer würde es zu eng werden. Zudem war sie nun 10 Jahre alt und sollte sich nun auch nicht unbedingt ein Zimmer teilen müssen, wenn sie hier war.

„Tja ich dachte an das Gästezimmer.“ erwiderte Gernot.

„Du willst das Gästezimmer in ein Kinderzimmer umgestalten?“ kam es fragend von Ingrid.

„Anders wird es nicht gehen, einen anderen Raum gibt es ja nicht.“ Sagte er. „Vorerst wird das Baby ja bei uns schlafen, aber irgendwann brauchen wir ein Kinderzimmer, oder wir suchen uns etwas Neues.“ Sprach er weiter.

„Etwas neues suchen, nur wegen einem Zimmer?“ das wäre doch etwas zu übertrieben.

„Ja, aber ein Gästezimmer sollten wir dennoch haben, oder nicht?“ warf er ein.

„Es sieht zwar immer besser aus, wenn man eins hat, aber es ist kein muss.“ Meinte sie darauf.

„Gut anders gesehen, ist Rebecca ja auch nicht immer hier. Also wenn wir mal besuch über Nacht haben, könnte man ja auch ihr Zimmer nehmen.“ Aber das sah auch nicht so gut aus und ob Rebecca damit einverstanden wäre?

„Also umziehen, sollten wir auf jeden Fall nicht deswegen.“ Begann Ingrid. „Sicher ein Gästezimmer ist schon praktisch, aber zu Not gäbe es ja auch noch die Couch im Wohnzimmer.“ Fügte sie hinzu.

„Ja, stimmt auch wieder.“ nickte er.

„Siehst Du.“ Sagte Ingrid. „Und mit dem Kinderzimmer haben wir ja auch noch etwas Zeit.“ Sagte sie weiter.

„Ja.“ Er streckte eine Hand nach Ingrid aus und streichelte sanft über ihre Wange. „Das er gar nicht mal geweint hat.“ Meinte er, als sein Blick auf den kleinen Daniel fiel. „Es ist doch das erste Mal, dass er über Nacht von seinen Eltern getrennt ist.“ Fügte er hinzu.

„er kennt uns ja schon eine Weile.“ Begann Ingrid. „Zudem arbeitet Erika ja auch immer mal wieder nachts, so ist er schon etwas daran gewöhnt, dass sie manchmal in der Nacht nicht da ist.“ Sprach sie weiter.

„Ja da hast Du Recht.“ Stimmt er zu. „Ich kann es kaum mehr erwarten, bis unser Kind da ist. Dann wird es vorerst immer so sein, wie jetzt mit Daniel“ lächelte er nun.

„Hättest Du lieber noch ein Mädchen, oder einen Jungen?“ fragte Ingrid einen Moment später.

„Das ist mir gleich, solange unser Kind gesund und munter auf die Welt kommt, bin ich zufrieden.“ Antwortete Gernot sanft lächelnd. Ingrid sah ihn sanft in die Augen. „Weißt Du, ich denke ein kleiner Junge wie Daniel, wäre wunderbar. Noch ein Mädchen, das so wie Rebecca sein würde, wäre aber genauso schön.“ Sagte er nun.

„Dann sind wir ja der gleichen Meinung.“ Lächelte Ingrid. Sie nahm seine Hand und legte sie auf ihren Bauch. Dann knipste sie die Lampe auf ihren Nachttisch aus und kuschelte sich dann in ihr Kissen zurück. Gernot tat es ihr gleich und ein paar Minuten später, waren beide eingeschlafen.

Am nächsten Morgen wurde Ingrid geweckt, da sie kleine sanfte Berührungen an ihren Schultern verspürte. Als sie ihre Augen öffnete, sah sie, wie der kleine Daniel versuchte, über sie hinweg zu klettern und er sich mit seinen kleinen Händen, an ihren Schultern abstützte.

„Na mein Süßer, wo willst Du denn hin?“ lächelte sie und nahm ihn in ihre Arme.

„Er versucht seit 10 Minuten, aus dem Bett zu kommen.“ Hörte sie Gernot sagen. „Über mich kam er nicht hinweg und nun hat er es bei Dir versucht.“ Sprach er schmunzelnd weiter.

„Einfacher wäre es ja, wenn er einfach über das Fußende vom Bett gekrabbelt wäre.“ Lachte Ingrid daraufhin sanft.

„Auf die Idee, ist er bis jetzt wohl noch nicht gekommen.“ Lächelte Gernot.

„Du willst also aufstehen, ja?“ Ingrid kitzelte Daniel, so dass dieser lachte und quietschte zugleich. „Dann stehen wir mal auf.“ Sanft lächelte Ingrid den kleinen Jungen an und verließ dann mit ihm auf ihrem Arm, das Bett.

„Weißt Du eigentlich wie spät das ist?“ fragte Gernot und legte sich wieder in sein Kissen zurück.

„Nein, aber offenbar zu früh für Dich um aufzustehen?“ Ingrid drehte sich um und sah auf den Wecker. „7 Uhr.“ Sagte sie, als sie die Uhrzeit sah.

„Und das an einem Sonntag.“ Warf Gernot darauf ein.

„Verzeihst Du es uns, wenn wir trotzdem aufstehen?“ grinsend sah sie zu Gernot.

„ja, wie könnte man euch beiden auch lange böse sein.“ Lachte er. „Aber Ihr zwei nehmt es mir auch nicht übel, wenn ich noch etwas liegen bleibe?“ fügte er dann hinzu.

„Ich denke, Du hast Glück und wir haben ein Nachsehen mit Dir.“ Zwinkerte sie und ging dann mit Daniel, der sich an ihre festhielt, aus dem Schlafzimmer hinaus.

Gernot zog sich die Bettdecke bis zum Kinn hoch und döste dann noch ein wenig vor sich hin.

Als Ingrid ins Wohnzimmer kam, sah sie Rebecca auf der Couch sitzen. Sie sah Fernsehen. „Hallo.“ Sagte Rebecca, als sie Ingrid bemerkte.

„Du bist ja auch schon auf.“ Lächelnd kam Ingrid auf die Couch zu. „Schon lange?“ fragte sie dann.

„Nein, ich bin auch erst aufgestanden.“ Erwiderte Rebecca. „Aber diese Serie schau ich fast immer an.“ sprach sie weiter.

„Ach so.“ schmunzelte Ingrid. „Dass frühe aufstehen, hast Du bestimmt von Deiner Mutter.“ Sie setzte Daniel neben Rebecca auf die Couch.

„Ja Mama steht auch oft früh auf.“ bestätigte Rebecca. Sie legte einen Arm um Daniel, nicht das er aus Versehen runter fiel.

„Hast Du schon Hunger?“ fragte Ingrid und ging dann in Richtung Küche.

„Ja.“ Rebecca nickte.

„Gut, dann bereite ich das Frühstück schon mal vor.“ Lächelte Ingrid und ging dann in die Küche.

Als der Tisch gedeckt war, ging Ingrid ins Wohnzimmer. „So fertig.“ Sie nahm Daniel auf den Arm. Rebecca stand von der Couch auf und ging dann mit Ingrid in die Küche.

Als auch der Kaffee durchgelaufen war, kam Gernot in die Küche.

„Mmh, bei diesem leckeren Kaffeeduft, kann auch ich nicht mehr im Bett liegen und schlafen. War das Absicht von Dir?“ fragte er schmunzelnd.

„Wie Du siehst, hat es ja geklappt.“ Antwortete Ingrid mit einem Zwinkern. „Aber Absicht, war es eigentlich nicht.“

„Hallo Papa.“ Nun begrüßte Rebecca ihren Vater.

„Hallo mein Schatz.“ Er gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Gut geschlafen?“

„Ja hab ich.“ Antwortete Rebecca.

„Komm, setz Dich.“ Ingrid deutete auf den Platz neben ihr.

„Schon dabei.“ Lächelte er und setzte sich neben Ingrid. Dann frühstückten sie in aller Ruhe zusammen.

Es war kurz nach 15 Uhr, als es an der Haustür klingelte. Gernot war zusammen mit Rebecca spazieren, so nahm Ingrid den kleinen Daniel auf den Arm - dieser war gerade von seinem Mittagsschlaf wach geworden - und ging mit ihm aus dem Schlafzimmer hinaus, runter zur Haustür. „Wollen wir man sehen, wer da draußen ist?“ sagte sie zu ihm. Erika würde erst etwas später kommen, sie hatte vorhin angerufen. „Laura.“ Ingrid sah Laura vor sich.

„Hallo Ingrid.“ Lächelte Laura. „Sag mal, ich hab gerade das Gefühl, ich war 2 Jahre weg und nicht nur 2 Wochen.“ Sagte Laura und sah dabei etwas verwundert auf den kleinen Jungen, den Ingrid in ihren Armen hielt.

„Das ist Daniel.“ Begann Ingrid. „Erikas Sohn, ich dachte Du kennst ihn?“ fügte sie hinzu.

„Aber komm doch erst mal rein.“

„Danke.“ Laura trat ein und schloss die Tür. „Das ist Daniel?“ sagte Laura dann. „Ich hatte ihn kurz nach seiner Geburt gesehen, das erste und das letzte mal sozusagen, in der Klinik bin ich schon lange nicht mehr gewesen, auch Erika hab ich lange nicht mehr gesehen.“ Sprach Laura dann weiter.

„Verstehe.“ Ingrid nickte.

„Ist Erika denn auch hier?“ fragte Laura dann.

„Nein, sie und Martin holen Daniel nachher ab, er war über Nacht bei uns.“ Erklärte Ingrid, als sie und Laura ins Wohnzimmer gingen.

„Ach so.“ meinte Laura darauf. „Seit ihr denn so gut mit Erika und ihrem Mann befreundet? Fragend sah sie Ingrid an, als sie sich auf die Couch setzten. „Entschuldige, geht mich ja eigentlich nichts an.“ fügte sie dann noch rasch hinzu.

„Ist schon gut.“ Lächelte Ingrid darauf. „Erika ist für mich die Beste Freundin, die ich je hatte.“ Sprach Ingrid dann weiter. „Und auch mit Martin verstehen wir uns sehr gut.“

„Und wie ist das mit Gernot? Er ist doch ihr Chef?“ Soweit sie sich erinnern konnte, trennte Gernot sein Berufliches Leben von seinem Privatleben, er war ja auch immer sehr zurückgezogen von allen.

„Ja schon, aber auch Gernot versteht sich mit beiden sehr gut.“ Meinte Ingrid darauf.

„Sie schaffen es privates und berufliches von einander in der Klinik zu trennen.“ Sagte sie weiter.

„Ah ja.“ Laura nickte etwas teilnahmslos.

„Wie geht es Dir?“ fragte Ingrid und betrachtete Laura etwas genauer. Sie wirkte blass und müde zu sein.

„Ach geht so.“ erwiderte diese. „hat sich Michael mal gemeldet, oder war er mal hier wegen Rebecca?“ fragte Laura nun.

„Ja er hat angerufen und nach Rebecca gefragt.“ Erwiderte Ingrid nach einem Augenblick. Michael hatte letzte Woche einmal angerufen und sich nach Rebecca erkundigt.

„Gut.“ Kam es von Laura.

„Hast Du denn mal mit ihm gesprochen?“ fragte Ingrid vorsichtig.

„Nein habe ich nicht.“ Antwortete Laura sogleich.

„Wusste er denn wo Du warst?“ wollte Ingrid nun wissen.

„Ja, ich sagte ihm, dass ich zu Regina fahren würde.“ Sagte Laura. „Die Adresse und die Telefonnummer kennt er, wir waren letztes Jahr zusammen mit Rebecca dort.“ Sprach sie weiter. „Ich hoffe das der Abstand den wir nun hatten uns hilft, dass wir uns nun mal richtig aussprechen können.“

„Ein offenes Gespräch ist eigentlich immer, die beste Lösung.“ Erwiderte Ingrid darauf. Anscheinend wusste Laura noch immer nichts von der Frau, in die sich Michael verliebt hatte, wie er Gernot gegenüber erwähnte.

„Ich hoffe Du hast Recht.“ Meinte Laura darauf. Sie wusste nicht, wie Michael auf sie reagieren würde, wenn sie später nach Hause fuhr. Ob er überhaupt da war, wusste sie auch nicht. Sie hatte ihm auch nicht gesagt, dass sie heute zurückkommen würde. Aber sie wusste, dass sie einer Aussprache nicht ewig aus dem Weg gehen konnte. Zudem wollte sie wissen, woran sie bei ihm war. Ob ihm ihre Beziehung noch genau so wichtig war, wie ihr.

„Möchtest Du einen Kaffee, oder etwas Kaltes zu trinken?“ fragte Ingrid nun.

„Ja ein Kaffee wäre wunderbar.“ Lächelte Erika.

„Gut, ich bin gleich wieder da. Und Du bleibst bei Laura, ja.“ Sie strich Daniel über die Wange, nachdem sie ihn auf Lauras Schoß gesetzt hatte, dann ging sie in die Küche.

„So, da haben wir ihn.“ ein paar Minuten später, kam Ingrid mit einer Tasse Kaffee und einem Glas Wasser, wieder ins Wohnzimmer.

„Er ist ein kleiner Schatz.“ Lächelnd sah Laura zu Ingrid auf.

„Oh ja, das ist er.“ Ingrid stellte die Tasse und das Glas auf dem Tisch ab. „Wir sind auch total vernarrt in den kleinen Racker.“ Ingrid setzte sich wieder neben Laura. „Kommst Du zu mir, oder in die Mitte, dann kann Laura besser den Kaffee trinken?“ Ingrid streckte ihre Arme Daniel entgegen. Dieser brabbelte etwas vor sich hin und krabbelte dann etwas zu Ingrid rüber, so dass er nun zwischen den beiden auf der Couch saß.

„Wie lief es denn mit Rebecca?“ wollte Laura dann wissen. „Gab es Probleme, wenn Du auch arbeiten warst?“ sie griff nach der Kaffeetasse.

„Nein gar nicht. Wir kamen wirklich gut zurecht.“ Erwiderte Ingrid lächelnd.

„Das ist schön.“ Während Lauras Worte, hörten sie wie die Haustür geöffnet wurde.

„Wir sind wieder da.“ Rief Gernot.

„Du Ingrid, wir haben Eichhörnchen gesehen...“ Rebecca kam ins Wohnzimmer gelaufen.

„Mama?“ erst fragend, dann lächelnd sah sie zu ihrer Mutter, dann lief sie auf sie zu.

„Hallo mein Schatz.“ Laura stand auf und drückte Rebecca herzlich an sich.

„Schön dass Du da bist.“ Rebecca drückte ihre Mutter einmal fest. „War Dein Urlaub schön?“ fragte sie dann.

„Ja war er.“ Erwiderte Laura lächelnd.

„Hallo Laura.“ Gernot kam ins Wohnzimmer.

„Hallo Gernot.“ Sie sah zu ihm.

„Fliegen.“ Kam es plötzlich quietschend von Daniel, der auf Ingrids Schoß saß. Seine Arme streckte er nach Gernot aus.

„Du willst fliegen?“ lächelnd beugte sich Gernot zu Daniel runter. „Dann sollst Du auch fliegen.“ Mit diesen Worten, nahm er Daniel auf seinen Arm, dann hob er ihn hoch in die Luft und wirbelte – jedoch vorsichtig – mit ihm herum. Der kleine Junge lachte vergnügt. Ingrid sah lächelnd zu den beiden. Laura hingegen sah mit einem etwas traurigen Blick zu den beiden. So war es auch gewesen, als Rebecca noch klein war. Dann war plötzlich alles anders gewesen. Und sie war für eine Weile allein, bis Michael und damit wieder das Glück in ihr Leben trat. Und nun spürte sie plötzlich, dass es vorbei war. Sie ahnte es immer, doch sie wollte es nicht wahrhaben, aus diesem Grund hatte sie Michael in den vergangenen 2 Wochen nie angerufen. Da sie nicht bestätigt haben wollte, dass ihre Beziehung – warum auch immer – nun vor dem Aus stand...aber eben weil auch er sie nie angerufen hatte, fühlte sie sich in ihren Verdacht bestätigt.

„Hat es Dir bei Papa und Ingrid gefallen?“ fragte Laura einen Moment später ihre Tochter.

„Ja.“ Rebecca nickte sogleich.

„Würdest Du gern noch etwas hier bleiben?“ wollte Laura dann wissen.

„Ja.“ Wieder nickte Rebecca. Sie war gern bei ihrem Vater und Ingrid.

Gernot – dieser hielt Daniel nun auf einen Arm fest – und Ingrid, warfen einander einen fragenden Blick zu. Sie gingen beide davon aus, dass Laura hier war, um Rebecca abzuholen. Allerdings hatten sie auch nichts dagegen, dass Rebecca noch ein paar Tage bei ihnen blieb.

„Rebecca kommst Du mit? Wir spielen etwas mit Daniel.“ Meinte Gernot. Vielleicht würde sich Laura ja Ingrid anvertrauen. Da Ingrid genauso überrascht war, wie er, dass Rebecca noch bleiben sollte, ging er davon aus, dass Laura auch mit Ingrid darüber noch nicht gesprochen hatte.

„Ja Papa.“ Rebecca nickte und ging dann mit ihrem Vater und Daniel nach oben, in ihr Zimmer.

„Ihr habt doch nichts dagegen, wenn Rebecca noch etwas bei Euch bleibt?“ fragte Laura Ingrid, als Gernot und Rebecca außer Hörweite waren.

„nein natürlich nicht.“ Sagte Ingrid sogleich. „Wir freuen uns wenn sie da ist.“

„Da bin ich aber beruhigt.“ Meinte Laura. „Ich dachte schon ihr wärt mir böse, weil ich Euch nicht zuerst gefragt habe.“

„Schon gut.“ Lächelte Ingrid.

„Ich hoffe mich nachher mit Michael aussprechen zu können. Und da wäre es mir lieber, wenn Rebecca nicht dabei ist.“ Erklärte Laura.

„Das kann ich verstehen.“ Erwiderte Ingrid. Sie fragte sich, was passieren würde, wenn Michael und Laura sich aussprachen. Würde er ihr die Wahrheit über die andere Frau sagen? Ahnte Laura doch irgendwas? „Und was denkst Du, wie geht es weiter mit Euch?“ fragte sie zögerlich. Sie konnte Laura doch schlecht sagen, was sie von Gernot wusste.

„Ich denke,...ich weiß nicht, ich hab Angst, das es vorbei ist und ich nicht weiß warum.“ Sagte Laura mehr zu sich. „Ich weiß nur eben nicht, was geschehen ist, das es nun so anders zwischen uns ist.“

„rede in Ruhe mit ihm.“ Sagte Ingrid und griff mit einer Hand nach Lauras. „Und wenn Du nicht weiter weißt, oder jemanden zum reden brauchst, dann komm ruhig her, oder ruf an.“ sprach sie dann weiter.

„Danke.“ Lächelte Laura. Wenn auch etwas verkrampft. Sie wusste es würde heute zu ende sein...„Wie geht es Dir denn und dem Baby? Alles in Ordnung?“ sie versuchte sich ihre angst vor der Aussprache nicht anmerken zu lassen.

„Ja uns geht es gut.“ Lächelte Ingrid. Und sah dabei auf ihren Bauch. Noch sah man ihr die Schwangerschaft nicht an. sie war nun in der 11. Woche. Doch schon bald, würde man einen Babybauch sehen und darauf freute sie sich.

„Das ist schön.“ So schwer es auch im Moment für sie selbst war, freute sie sich doch für Ingrid und Gernot. „Ich werde dann auch mal so langsam los.“ Sie stand von der Couch auf.

„Bist Du mit Deinem Wagen da?“ fragte Ingrid, als sie ebenfalls aufstand. Da Lauras Koffer jedoch im Flur standen, bezweifelte sie das.

„Nein, ich hatte mir am Bahnhof ein Taxi genommen.“ Erwiderte Laura.

„Dann lass Dich von Gernot oder mir nach hause fahren.“

„Ich will euch aber keine Umstände bereiten.“ Wollte Laura ablehnen. Die beiden waren so rührend zu ihr, das machte sie richtig verlegen.

„Du machst uns keine Umstände.“ Sagte Ingrid sogleich. „Warte einen Moment, ich sag Gernot bescheid.“ Ingrid ging nach oben in Rebeccas Zimmer. Gernot saß mit Daniel auf seinem Schoß auf Rebeccas Bett und Rebecca saß neben ihm, Gernot las den beiden eine Geschichte vor. Der kleine Daniel sah sich die Bilder zu der Geschichte ganz genau an. es war ein Buch von Rebecca, als sie noch so klein war. Ingrid lächelte als sie die drei zusammen auf dem Bett sitzen sah. „Gernot, Laura möchte nach Haus, würdest Du sie fahren, oder soll ich?“

„Ja ich fahre sie.“ Erwiderte Gernot, als er zu Ingrid aufsah.

„Mama will gehen?“ fragte Rebecca.

„Ja gleich.“ Nickte Ingrid. „Kommst Du mit runter?“

„Ja.“ Schon lief Rebecca hinaus, nach unten zu ihrer Mutter.

„Gib mir mal den kleinen Mann.“ Lächelnd nahm Ingrid Daniel auf ihren Arm. „Erika müsste auch bald kommen um ihn abzuholen.“

„Gut, falls ich sie verpasse, grüß sie bitte von mir.“ Lächelnd stand Gernot auf, stellte sich neben Ingrid und küsste sie zärtlich.

„Werde ich.“ Erwiderte sie lächelnd. Dann gingen sie ebenfalls hinunter.

„ich fahre Dich, Laura.“

„Danke, das ist lieb von Dir.“ Lächelte Laura. Rebecca stand neben ihr.

„Öffnest Du Deinem Vater mal die Tür?“ Gernot nahm Lauras Koffer in die Hand.

„Mach ich.“ nickte Rebecca.

Laura ging zu Ingrid rüber. „Danke nochmals.“ Sagte sie und umarmte Ingrid einmal vorsichtig, da sie ja Daniel auf dem Arm hatte. Der kleine Junge strich mit seinen kleinen Händchen über Lauras Wangen. Laura betrachtete den kleinen Jungen für einen Moment. „Schon gut.“ Ingrid konnte sich gut in Laura – die wohl nun wirklich wusste, dass es vorbei war mit ihrer Beziehung, mit ihrer Ehe mit Michael – hineinversetzen. Das einzigste was sie jedoch tun konnte, war für sie da zu sein. Ihr eine Schulter zum anlehnen anzubieten. „Wir sehen uns.“ Lächelte Ingrid nun.

„Ja.“ Nickte Laura. „Machs gut.“ Sie streichelte Daniel über die Wange. Dann drehte sie sich zu Rebecca um. „Ich ruf Dich an, mein Schatz.“ Laura drückte ihre Tochter an sich. Dann ging sie zur Haustür, sie wollte Gernot einen Koffer abnehmen doch dieser schüttelte den Kopf.

„Ich trag die schon.“ Sagte er. Laura nickte wortlos, dann ging sie hinaus. Gernot ging zu Ingrid, stellte kurz die Koffer ab und küsste Ingrid zärtlich. „Bis später.“ Er nahm die Koffer wieder in die Hand und ging ebenfalls hinaus. Ingrid und Rebecca stellten sich an die Tür und sahen den beiden nach, bis Gernots Wagen die Auffahrt verließ. Dann schloss Ingrid die Tür und ging mit Rebecca und Daniel ins Wohnzimmer.

„Vertragen sich Mama und Michael jetzt wieder?“ fragte Rebecca als sie auf der Wohnzimmercouch saßen.

„Das weiß ich leider nicht.“ Begann Ingrid. „Aber sie werden auf jeden Fall miteinander reden.“ Sprach sie weiter. Sie wollte Rebecca nicht belügen, oder ihr falsche Hoffnungen machen, aber ihr sagen, das sie sich wohl trennen würden, das konnte sie auch nicht. „Okay.“ Rebecca nickte.

Sie spielten mit dem kleinen Daniel, bis es eine halbe Stunde später an der Tür klingelte.

„Das wird Deine Mama sein.“ Ingrid streichelte über Daniels Haar hinweg.

„Mama.“ Sprach er nach und freute sich.

Ingrid nahm ihn wieder auf ihren Arm und ging mit ihm zur Haustür. „Ja sieh mal.“ Sagte Ingrid als sie die Tür geöffnet hatte und Erika vor ihnen stand. „Es ist die Mama.“

„Mama!“ krächte Daniel und streckte seine Arme nach ihr aus.

„Hallo mein Schatz.“ Lächelnd nahm Erika ihren Sohn auf den Arm.

„Mama, Mama.“ Quakte dieser immer wieder.

„Komm doch rein.“ Ingrid ging einen Schritt zurück.

„Danke.“ Erika kam ins Haus. „Hallo erst mal.“ Sie gab Ingrid einen Kuss auf die Wange.

„Wie war Euer Wochenende?“ Ingrid schloss die Tür.

„es war wunderschön.“ Schwärmte Erika. „Aber ich hab den kleinen Racker hier vermisst.“ Daniel knuddelte seine Mutter noch immer.

„Das glaub ich Dir gern.“ Lächelte Ingrid. „Wir werden ihn auch vermissen.“ Sie gingen ins Wohnzimmer. „Am liebsten würde ich ihn gar nicht mehr hergeben.“ Sprach sie schmunzelnd weiter.

„Ich überlass ihn Euch gern mal wieder für ein Wochenende, aber länger kann ich ohne ihn auch nicht sein.“ Lachte Erika. „Kamt ihr zurecht?“

„Ja, ganz wunderbar. Alle sind vernarrt in den kleinen Mann.“ Ingrid streichelte über Daniels Wange.

„Das höre ich gern.“ Erika wusste, dass sich Daniel bei Ingrid und Gernot Wohlfühlen würde, so hatte sie ja auch keine Bedenken gehabt, ihn für das Wochenende hier zu lassen.

„Hallo Erika.“ Rebecca kam auf Erika zu, sie war in der Küche gewesen und hatte sich etwas zu trinken geholt.

„Hallo Rebecca.“ Lächelte Erika. Rebecca setzte sich zu ihnen auf die Couch.

„Möchtest Du etwas trinken?“ fragte Ingrid.

„Ja gern.“ Erwiderte Erika.

„Was möchtest Du? Etwas kaltes, oder lieber einen Kaffee?“ fragte Ingrid und stand von der Couch auf.

„Ach ein Glas Wasser wäre gut.“ Antwortete Erika.

„Kommt sofort.“ Ingrid ging in die Küche und holte für sie beide Gläser. „Wo ist denn Martin?“ fragte Ingrid als sie sich wieder gesetzt hatte.

„Er kommt mich abholen, er musste noch mal kurz in sein Büro, daher schlug ich vor, das er mich herbringt, das ich hier warte, anstatt ich mit in sein Büro muss.“ Erklärte Erika.

„Gute Entscheidung.“ Lachte Ingrid. „Hätte ich auch so gemacht.“

Sie unterhielten sich, bis sie hörten, dass die Haustür aufging.

„Da bin ich wieder.“ hörten sie Gernots Stimme. „Und ich hab jemanden mitgebracht.“ Gefolgt von Martin kam er nun ins Wohnzimmer.

„Papa!“ rief Daniel als er seinen Vater sah. Er rutschte von Erikas Schoß runter und lief auf seinen Vater zu.

„Hey mein Kleiner.“ Martin hob ihn auf seinen Arm. „Hast Du mich vermisst?“ er drückte seinen kleinen Sohn an sich.

„Ja.“ Kam es von Daniel, wobei er allerdings mit dem Kopf schüttelte. Alle lachten als sie das sahen.

„Er hatte ja mich als Ersatz.“ Sagte Gernot lachend.

„So leicht bin ich also zu ersetzen?“ Martin tat beleidigt. Da drückte sich Daniel an ihn.

„Anscheinend doch nicht.“ Lächelte Martin daraufhin.

Erika und Martin blieben noch für eine Weile bei Ingrid und Gernot, bevor sie sich dann mit ihrem Sohn auf den Weg nach Hause machten.

„Sie sind gerade mal 5 Minuten weg und schon fang ich an Daniel zu vermissen.“ Schmunzelnd setzte sich Gernot mit diesen Worten neben Ingrid auf die Couch.

„Das geht mir auch nicht anders.“ Ingrid lehnte sich an ihn. „Malt Rebecca wieder?“

„Ja sie ist in ihrem Zimmer.“ Erwiderte er.

„Sie fragte mich, ob sich Laura und Michael nun wieder vertragen.“ Begann Ingrid. „Ich hab nur gesagt, dass sie mit einander sprechen werden.“

„Ist gut.“ Gernot legte seinen Arm um Ingrid. „Wenn sie sich trennen, dann sollte Laura selbst Rebecca davon erzählen.“

„Das denke ich auch.“ Eine Weile saßen sie schweigend neben einander.

„Hat Laura Dir noch etwas auf der Fahrt gesagt?“ fragte Ingrid nun. „Ich überlegte erst, ob ich etwas sagen soll, doch ich dachte es wäre besser, wenn ich mich nicht einmische.“

„Ich wollte ihr auch erst davon erzählen.“ Sagte Gernot darauf. „Doch ich hab es gelassen.“

„Denkst Du dass Michael es ihr sagt? Hat er sich denn definitiv für die andere entschieden?“ fragte Ingrid.

„Wenn er es ihr nicht sagt, werde ich ihm einen Besuch abstatten, ich werde nicht dabei zu sehen, wie er Laura und auch damit Rebecca unnötig wehtut.“ Erwiderte Gernot daraufhin.

„Ja das kann ich gut verstehen.“ Nickte Ingrid. Sie mochte Laura, auch wenn viele diese doch man konnte sagen Freundschaft die sie hatten, nicht verstehen konnten.

„Aber ich denke, er wird ehrlich zu ihr sein.“ Wäre Michael zu ihm gekommen, hätte er es vor Laura verheimlichen wollen? Michael musste doch damit rechnen, das Gernot Laura davon erzählen würde oder könnte. „Wir werden es ja nun bald wissen.“

„Mmh.“ Nickte Ingrid in Gedanken.

„Wie geht’s Dir und unserem Nachwuchs?“ zärtlich lächelnd legte Gernot eine Hand auf Ingrids Bauch.

„Bestens.“ Lächelte sie. Sanft waren die Blicke die einander trafen. Er beugte sich ihr etwas entgegen und küsste zärtlich ihre Lippen. „Ich könnte mir nicht vorstellen, ohne Dich leben zu müssen.“ Sie streichelte über seine Wange.

„Das wirst Du auch nie. Nicht solange ich lebe.“ Er legte seine Hand an ihr Kinn und zog ihr Gesicht an seines heran, dann legten sich seine Lippen wieder sanft auf die ihren. Ingrid schloss ihre Augen und genoss diesen Moment in vollen Zügen.

Etwas später kochte Ingrid das Abendessen. Sie aßen gemeinsam mit Rebecca. Den restlichen Abend verbrachten sie zusammen im Wohnzimmer.

„So mein Schatz, Zeit ins Bett zu gehen.“ sagte Gernot, als es fast 21 Uhr war. „Du musst morgen wieder ausgeschlafen sein für die Schule.“

„OK.“ Auch wenn Rebecca nicht müde war, folgte sie den Worten ihres Vaters.

„Ich komme mit hoch.“ Ingrid stand von der Couch auf und ging mit Rebecca nach oben.
„Hast Du Deine Schulsachen für morgen fertig gepackt?“ fragte Ingrid, als sie ins Rebeccas Zimmer gingen.
„Ja hab ich schon.“ Antwortete Rebecca. „Auch die Sachen, die ich morgen anziehe.“
„Gut.“ Lächelte Ingrid. Rebecca war wirklich sehr pflichtbewusst. Nachdem Rebecca im Bad war, legte sie sich sogleich in ihr Bett.
„Na fertig?“ Gernot kam ins Zimmer.
„Ja, jetzt bin ich auch müde.“
„Dann passt es ja.“ Lächelte Gernot. „Schlaf schön.“
„Ihr auch.“
„Gute Nacht.“ Ingrid strich Rebecca über die Wange, dann verließ sie mit Gernot das Zimmer.

Ingrid und Gernot machten es sich auf der Couch gemütlich. Sie kuschelten sich aneinander.

„Ob Laura nun alles weiß?“ Ingrid stellte diese Frage mehr sich selbst, als Gernot.
„Ich weiß es leider nicht.“ Erwiderte er. „Aber wir werden es bestimmt erfahren.“
„Ja.“ Meinte Ingrid in Gedanken.

Laura und Michael hatten sich lange unterhalten, nachdem Laura nach hause gekommen war, sie hatte bereits geahnt, das es vorbei war, nur sie wusste bisher nicht, warum. Doch nun wusste sie auch dies. Es gab eine andere Frau in Michaels leben. Und das war ein harter Schlag für Laura.

Michael war Laura gegenüber so ehrlich wie er konnte, er sagte ihr, dass es ihm leid tat, da er nie vorhatte, sie zu verletzen. Doch die Gefühle die er für Susanne empfand, waren einfach stärker.

Michael beteuerte, Laura nie betrogen zu haben, auch wenn er Susanne liebte, aber sie zu betrügen hätte er nicht fertig gebracht und da auch Susanne von Laura und Rebecca wusste, hätte auch sie bisher nie mehr zugelassen.

„Ich sollte Dir wohl dafür danken, dass Du wartest bis wir geschieden sind.“ Das waren Lauras letzte Worte. Sie war verletzt, das es wegen einer anderen Frau vorbei war. sie war wütend auf Michael, wütend auf diese Susanne und wütend auf sich selbst, denn sie fragte sich, ob sie selbst Schuld daran hatte? Auch ihre Ehe mit Gernot funktionierte irgendwann nicht mehr und sie schob es immer darauf, dass er zuviel gearbeitet hatte, aber das war bei Michael nicht der Fall. Bis vor einem halben Jahr waren sie doch glücklich miteinander. Zumindest hatte Laura das immer gedacht. Und manchmal gehören zum scheitern einer Beziehung auch zwei...

„Es tut mir wirklich Leid, Laura.“ Hatte Michael noch gesagt, bevor er die Wohnung verließ. Er wollte dass Laura mit Rebecca weiterhin in der Wohnung blieb. Er würde mit Susanne zusammen ziehen. Laura stimmte einer Scheidung zu, denn wieso sollte sie dagegen sein, wo sie doch nun von Michaels Gefühlen wusste. Dann lieber ein Ende mit Schrecken und das war es ja.

Michael gegenüber versuchte sie, sich nicht anmerken zu lassen, wie sehr sie seine Mitteilung getroffen hatte. als sie dann allein in der Wohnung war, konnte sie sich allerdings nicht mehr beherrschen, sie ließ ihren Tränen freien Lauf. Die ein, oder andere Blumenvase flog gegen die Wand und Bilder die sie gemeinsam mit Michael zeigten, landeten auf dem Fußboden. Sie brauchte eine Weile bis sie sich wieder beruhigen konnte.

Ingrids Gedanken drehten sich weiterhin um Laura. Ingrid hoffte, dass Laura sich bei ihr melden würde, auch wenn es fast unsinnig klingen mochte, dass sie sich mit Gernots Exfrau inzwischen so gut verstand.

Gernot wusste nur, dass wenn Michael nicht ehrlich sein sollte, er Laura die Wahrheit erzählen würde. Auch er hoffte, dass Laura zu ihnen kommen würde, falls sie in irgendeiner Form Hilfe bräuchte. Auch wenn sie nun schon länger geschieden waren, sie würde immer einen wichtigen Platz in seinem Herzen haben und nicht nur weil sie die Mutter seiner Tochter war.

„Gehen wir nach oben?“ fragte Gernot als es kurz nach 22 Uhr geworden war.

„Ja.“ Stimmte Ingrid zu.

„Du arbeitest morgen früh?“ wollte Gernot wissen, als sie von der Couch aufstanden.

„Ja von 8 bis 12 Uhr.“ Nickte Ingrid.

„Gut.“ Sie gingen nach oben.

Als sie im Bett lagen, kuschelten sie sich wieder nah an den anderen heran. Ingrid musste unweigerlich an die Trennung von ihr und Jochen denken. Es tat unheimlich weh, als sie erfuhr, das er sie wegen einer anderen Frau – die dazu auch noch ihre eigene Schwester war – verlassen geworden zu sein. Am allerschlimmsten war es allerdings, es zufällig sehen und so erfahren zu müssen. Wäre er ihr gegenüber ehrlich gewesen, eventuell wäre der Schmerz nicht so groß gewesen? Zumindest hätte sie sich eine ehrliche Aussprache gewünscht, aber die gab es nie. Noch heute konnte sie sich nicht vorstellen, noch einmal auf Jochen zu treffen. Auch ihre Schwester wollte sie nicht unbedingt wieder sehen.

Es war wirklich ein Wink des Schicksals, das sie Gernot kennen gelernt hatte. sie schmiegte sich noch etwas mehr an ihn. Seine Nähe zu spüren, tat ihr gut.

Es war 2 Tage später. Nachdem Ingrid, Gernot und Rebecca am morgen zusammen gefrühstückt hatten, fuhr Gernot seine Tochter zur Schule. Ingrid, fuhr mit ihrem Wagen direkt zur Klinik. Sie würde Rebecca nach der Schule abholen. Am Nachmittag würde sie Rebecca dann zu einer Klassenkameradin bringen. Ab morgen waren Ferien. Daran hatten weder Ingrid und Gernot, noch Laura gedacht. Rebecca meinte am morgen zu Ingrid, das es der letzte Schultag sei.

Es war gegen 11 Uhr, als das Telefon im Schwesternzimmer zu klingeln begann. Ingrid war gerade allein darin, so nahm sie den Hörer ab. es war Laura. Ingrid hatte seit Sonntag nichts von ihr gehört. Ingrid hörte am Klang von Lauras Stimme, dass es ihr wohl nicht so gut ging.

„Störe ich Dich gerade?“ fragte Laura.

„Nein, ich bin gerade allein im Schwesternzimmer.“ Erwiderte Ingrid. „Wie geht es Dir?“ fragte sie dann.

„Nicht so besonders.“ Antwortete Laura ehrlich. „Hättest Du Zeit, Dich nachher mit mir zu treffen?“

„Ich arbeite bis 12 Uhr, danach hole ich Rebecca von der Schule.“ Begann Ingrid. „Gegen 14 Uhr, bring ich sie zu einer Klassenkameradin, dann hätte ich Zeit.“ Sprach sie weiter.

„Kann ich später zu Dir kommen?“ fragte Laura nach einem zögern, sie wollte Ingrid nicht auf die Nerven gehen doch sie wusste niemand anderen mit dem sie reden konnte.

„Natürlich.“ Sagte Ingrid sogleich. Michael schien ihr alles erzählt zu haben.

„Danke.“ War alles was Laura noch sagte, dann legte sie den Hörer auf.

Auch Ingrid legte auf. Laura tat ihr Leid. Schon als sie erstmals von Gernot hörte, dass es in Michaels Leben eine andere Frau gab, tat Laura ihr Leid. Aber sie war froh, dass Laura angerufen hatte. Es würde Laura gut tun, darüber zu reden. Sie – Ingrid – hätte sich damals auch jemanden zum reden gewünscht, doch sie musste allein zu Recht kommen. Daher würde sie nun für Laura da sein.

Kurz vor 12 Uhr ging sie in Gernots Büro. „Hallo mein Schatz.“ Sie kam auf seinen Schreibtisch zu.

„Hallo.“ Lächelte er und stand von seinem Stuhl auf. Er ging auf sie zu und gab ihr einen zärtlichen Kuss. „Machst Du Schluss für Heute?“

„Ja ich werde nun Rebecca abholen, mit ihr was essen und sie, wenn sie mit den Hausaufgaben – sofern sie welche auf haben - fertig ist, zu Marie fahren.“ Erwiderte Ingrid.

„Gut.“ Gernot nickte.

„Laura rief vor einer Weile an.“ meinte Ingrid nun.

„Laura?“ wiederholte er.

„Ja, sie kommt nachher vorbei. Ich denke sie möchte mit jemanden reden.“ Sagte Ingrid.

„Dann weiß sie wohl alles.“

„Wahrscheinlich.“ Stimmte Ingrid zu.

„Ich rufe an, bevor ich nach Hause komme, ich will ja nicht stören.“ Sagte Gernot.

„Ist gut, aber ich denke es ist nicht nötig, das Du länger hier bleibst, als Du heute Dienst hast.“

„Keine Sorge, ich komme vor Mitternacht nach Hause.“ Schmunzelte Gernot.

„Da bin ich aber froh.“ Lächelte sie. Sie gab ihm einen sanften Kuss. „Ich frag Laura ob Rebecca die Ferien über bei uns bleiben soll.“

„Ja mach das, sie hat das bestimmt genau so vergessen wie wir.“ Meinte Gernot darauf.

„Bestimmt. Dann bis nachher.“ Lächelte Ingrid.

„Ja. Bis später.“ Er küsste sie seinerseits noch einmal und strich mit seiner Hand sanft über ihren Bauch. Wortlos lächelten sie einander einen Momentlang an, nachdem sie sich von einander gelöst hatten. dann verließ Ingrid sein Büro und ging zurück ins Schwesternzimmer, wo sie sich umzog. Ein paar Minuten später, verließ sie die Klinik und fuhr zu Rebeccas Schule.

Nachdem Ingrid Rebecca dann zu der Wohnung ihrer Schulfreundin gefahren hatte, erledigte sie noch schnell ein paar Einkäufe und fuhr dann wieder zurück nach Hause. Gerade als sie die Einkäufe weggeräumt hatte, klingelte es an der Haustür. Wie erwartet stand Laura vor ihr, nachdem sie die Tür geöffnet hatte.

„Hallo.“ Ingrid lächelte, sie sah sogleich, dass Laura nicht viel Schlaf gehabt hatte in den letzten Tagen.

„Hallo Ingrid.“ Laura bemühte sich ebenfalls zu lächeln.

„Komm doch rein.“ Ingrid trat einen Schritt zurück dass Laura hereinkommen konnte.

Ingrid schloss die Tür. „Komm, lass uns ins Wohnzimmer gehen.“ sagte Ingrid. Laura nickte wortlos, dann gingen sie ins Wohnzimmer.

„Wie geht's Dir?“ Ingrid versuchte irgendwie zu beginnen.

„Nicht gut.“ Laura ließ sich gegen die Lehne sinken. „Überhaupt nicht gut.“ Plötzlich brach sie in sich zusammen. Die letzten 2 Tage so zu tun, als ginge es ihr gut – für die Öffentlichkeit – kostete einfach zu viel Kraft. Tränen liefen nun ohne Halt über ihre Wangen. „Tut mir Leid...“

„Schon gut.“ Ingrid rückte näher zu Laura. Sie legte einen Arm um sie und zog sie zu sich. Wie ein Kind ließ sich Laura von Ingrid tröstend in den Arm nehmen. „Wein einfach, es hilft.“ Sie wusste noch aus der eigenen Erfahrung, das es nichts brachte, wenn man versuchte die Gefühle die man empfand zu unterdrücken. Eine ganze Weile blieben sie ohne etwas zu sagen, auf der Couch sitzen.

„Wusstet Ihr etwas von Michael und der anderen Frau?“ fragte Laura irgendwann.

Ingrid hatte Angst diese Frage zu beantworten. Wie würde Laura reagieren, wenn sie erfuhr, das Ingrid und auch Gernot schon etwas länger darüber bescheid wussten?

„Ich...“ sie brach ab. „Michael hatte Gernot davon erzählt und Gernot dann mir.“ Begann Ingrid. „Ich hab lange überlegt, ob ich es Dir sagen soll, doch ich dachte es wäre besser, wenn Du alles von Michael erfährst.“ Ingrid löste sich etwas von Laura.

„Das kann ich verstehen.“ Sagte Laura zu Ingrids Überraschung. „Ich weiß nicht, ob ich Dir geglaubt hätte.“ Meinte Laura dann. „Es tut unheimlich weh, aber ich glaube, es ist wirklich besser, das Michael mir alles gesagt hat und nicht Du oder Gernot.“

Ingrid atmete beruhigt tief durch. Ihr wäre es eigentlich nicht anders ergangen. Sie hatte immer darüber nachgedacht, wie es gewesen wäre, hätte sie es nicht durch einen Zufall erfahren müssen. Was wäre gewesen, wenn Jochen ihr gegenüber gleich die Wahrheit gesagt hätte? Aber nun konzentrierte sie sich auf Laura. „Du wirst damit lernen umzugehen.“ Sagte Ingrid nun.

„Bist Du sicher?“ Lauras Tränen hatten langsam gestoppt. Fragend sah sie Ingrid an.

„Ja.“ Ingrid nickte. „Es dauert und wird noch einige Zeit wehtun, aber der Schmerz wird weniger mit der Zeit.“

„Woher weiß Du das?“ wollte Laura wissen.

„Ich hab das selbst schon erlebt.“ Erwiderte Ingrid. Dann begann sie, Laura von ihrer Beziehung mit Jochen zu erzählen.

„Und als ich in Giselas Zimmer ging, sah ich die beiden zusammen.“ Mit diesen Worten endete Ingrid nun.

„Auch nicht die feine Art.“ Meinte Laura. „Aber dann hast Du Gernot getroffen.“

„Ja, aber erst Arno.“ Sagte Ingrid leise. „Ich kam vom Regen in die Traufe und dann meinte es das Schicksal auch mal gut mit mir, dann traf ich Gernot.“

„Und mit ihm wirst Du immer glücklich sein.“ Laura konnte sehen, was die beiden für einander empfanden. Und sie war dadurch nicht verletzt. Denn sie selbst wusste, dass wenn sie nicht schwanger geworden, sie mit Gernot nicht so lange verheiratet gewesen wäre.

„Ich dachte immer, das Jochen meine große Liebe sei, aber da hatte ich mich getäuscht, das wurde mir aber auch erst klar, als ich Gernot traf.“ Meinte Ingrid nun.

„Und ich wusste von Anfang an, dass Gernot nicht meine große Liebe sein würde, ich war sehr verliebt zu Beginn, ja, aber das verflog sehr schnell.“ Kam es nun von Laura. „Und dann als ich Michael traf, da dachte ich, nun hab ich den richtigen Mann gefunden.“

„Du bist doch noch nicht zu alt um jemand anderen kennen zu lernen.“ erwiderte Ingrid.

„Ich hatte nicht mal mehr damit gerechnet noch einmal eine Beziehung zu führen und nun hab ich nicht nur einen wunderbaren Mann gefunden, sondern ich bekomme auch ein Kind.“ Sie hoffte Laura würde das nun nicht negativ auffassen.

„Ja, manchmal ist das Leben voller Überraschungen.“ Meinte Laura mit einem leichten lächelnd darauf. Die Anmerkung konnte man nun positiv und auch negativ sehen.

„Laura, lass etwas Zeit vergehen, dann wirst auch Du wieder glücklich sein können.“ Sagte Ingrid nun. „Du hast etwas was Dir niemand nehmen kann.“ Sprach sie weiter. Laura sah sie fragend an. „Du hast eine wundervolle Tochter.“

„Ja die habe ich.“ Lächelte Laura. Rebecca war für sie das wichtigste in ihrem Leben. Vielleicht hatte Ingrid Recht, vielleicht würde auch Laura jemand anderen kennen lernen.

„Soll Rebecca denn noch ein paar Tage hier bleiben?“ fragte Ingrid etwas später.

„Ach Gott, es sind ja Ferien.“ Fiel es Laura nun ein. Ingrid nickte. „Das hatte ich ganz vergessen.“

„Ist doch nicht schlimm.“ Sagte Ingrid.

„Kann sie diese Woche noch hier bleiben?“ wollte Laura wissen.

„Natürlich.“ Ingrid nickte.

„Gut, Michael wird bis ende der Woche ausgezogen sein, ich will nicht, das sie das mitbekommt, ich werde es ihr erklären, bevor ich sie nach hause hole.“ Erzählte Laura nun.

„Ihr lasst euch scheiden?“ fragte Ingrid vorsichtig. Sie würden sich trennen, so würde es wohl so sein.

„Ja.“ Laura nickte. „Dann lieber ein Ende mit Schrecken.“ Das sprach Laura mehr zu sich selbst aus.

„Es geht auch wieder aufwärts.“ Ingrid legte ihr eine Hand auf die Schulter.

„Danke, dass Du mir zugehört hast.“

„Ich werde immer da sein.“ Sagte Ingrid sogleich. „Auch wenn es anderen vielleicht merkwürdig erscheint.“

„Das wichtigste ist doch, das wir zu Recht kommen.“ Erwiderte Laura. „Und ich bin froh, dass Du an Gernots Seite und somit auch für Rebecca da bist.“ Sprach sie weiter.

„Jemand den ich selbst gern mag.“ Fügte sie mit einem Lächeln hinzu.

„Ich bin auch froh darüber dass wir uns so gut verstehen.“ Meinte Ingrid darauf.

„Irgendwie sind wir doch eine Familie.“

„Ja das sind wir.“ Nickte Laura.

So war beschlossen, dass Rebecca noch für ein paar Tage bei ihrem Vater und Ingrid bleiben würde. Und Ingrid bat Laura, dass falls sie sich einsam fühlte, oder sie einfach wieder nur mit jemanden reden wollte, sie jederzeit zu ihr kommen konnte. Und Laura versicherte ihr, dass sie darauf zurückkommen würde.

Ingrid, Gernot und vor allem Laura, wussten dass die nächste Zeit nicht einfach werden würde. Aber Laura würde sich auch nicht aufgeben, schon allein für ihre Tochter, würde sie positiv in die Zukunft sehen.

Es war auch so, dass es für Laura in den nächsten Wochen nicht einfach war, aber sie ließ sich auch nicht unterkriegen. Es tat ihr unheimlich weh, wenn sie Michael mal zufällig sah, vor allem mit der neuen Frau an seiner Seite. Dennoch verlor sie nie den Glauben daran, das es auch für sie wieder glückliche Zeiten geben würde.

Nur gerade die Zeit um Weihnachten herum, die ließ ihr das Herz schwer werden. Noch im letzten Jahr war sie mit Michael so glücklich und nun war sie allein.

Ingrid und Gernot hatten Laura eingeladen, den Heilig Abend bei ihnen zu verbringen. Laura wollte zwar erst nicht, denn sie wollte die beiden auch nicht stören, aber Ingrid ließ nicht locker, bis Laura schließlich zustimmte. „Auch Rebecca wird viel Freude daran haben, wenn ihr zu uns kommt.“ Mit diesen Worten hatte Ingrid Laura überzeugen können, die Einladung anzunehmen.

Also würden Laura und Rebecca gegen frühen Abend, nach der Kirche, zu ihnen kommen, um gemeinsam zu Essen. Und auch die Bescherung würden sie zusammen verleben.

„So ich habe alles eingepackt.“ Lächelnd kam Gernot zu Ingrid ins Wohnzimmer.

„Da wird sich Rebecca nachher aber freuen.“ Lächelte Ingrid.

„Nicht nur Rebecca, denke ich.“ Schmunzelte Gernot und legte seine Hände um Ingrids Taille. Inzwischen sah man einen kleinen Babybauch bei Ingrid. Bis vor 2 Wochen hätte man noch nicht geahnt dass sie schwanger war, wenn man sie ansah, aber nun konnte man es erkennen. Gernot küsste sanft über Ingrids Hals hinweg.

„Was machst Du denn?“ so sehr sie seine Zärtlichkeit auch genoss, dazu hatten sie doch eigentlich gar keine Zeit. Das Essen musste auch noch vorbereitet werden.

„Bisschen Zeit ist doch noch.“ Gernot löste seine Lippen kurz von Ingrids Hals.

„Aber nicht viel.“ Sie schloss ihre Augen und lehnte sich gegen ihn. für ein paar Minuten verharrten sie so nah beieinander. Dann erst lösten sich seine Hände langsam von ihr. Gemeinsam gingen sie in die Küche und bereiteten zusammen das Essen für später vor.

Kurz vor 18 Uhr gingen sie sich beide umziehen. Gernot schlüpfte in einen dunklen Anzug, dazu ein weißes Hemd und eine weinrote Krawatte. Ingrid zog sich das schwarze Kleid an, das sie erst letzte Woche gekauft hatte. es war das erste Mal, das sie Umstandssachen gekauft hatte.

„Du siehst wunderbar aus.“ Gernot sah sie mit bewunderndem Blick an.

„Danke.“ Lächelte sie. „Du aber auch.“

„Ja?“ fragte er nach.

„Ja, ich finde wenn Du Anzüge trägst, das lässt Dich so sexy aussehen.“ Schmunzelte sie.

„Das sagst Du mir erst jetzt?“ er tat beleidigt.

„Besser spät, als nie, oder?“ grinste sie keck.

„Auch wieder wahr.“ Lachte er. Er ging auf sie zu und küsste sie sanft. Als sie sich von einander lösten. Klingelte es an der Tür. „Dann gehen wir mal runter, Weihnachten feiern.“ Er legte seinen Arm um sie. Gemeinsam verließen sie das Schlafzimmer und gingen hinunter zur Haustür, hinter der wie sie beide vermuteten, Laura und Rebecca standen.

„Hallo Papa. Hallo Ingrid.“ Rebecca kam rein gelaufen und drückte erst ihren Vater stürmisch und dann Ingrid, diese allerdings vorsichtig. Sie wollte ja dem Baby nicht wehtun.

„Hallo. Danke noch mal für die Einladung.“ Lächelte Laura und trat nun ebenfalls ins Haus.

„Gern. Schön das Ihr da seit.“ Sagte Gernot lächelnd und schloss dann die Tür.

„Wir können auch gleich ins Esszimmer gehen. Das Essen ist fertig.“ Meinte Ingrid, nachdem sie Laura die Jacke abgenommen hatte. Rebecca hatte ihre längst ausgezogen und ihrem Vater in die Hand gedrückt. Danach war sie ins Wohnzimmer gelaufen wo sie den Weihnachtsbaum bestaute. Gernot hatte ihn gestern gekauft und vorhin hatte er ihn mit Ingrid zusammen geschmückt. Der Baumschmuck war rot. Und eine Lichterkette mit bunten Lichtern verzierte den Baum.

„Da sind noch Geschenke im Wagen. Würdest Du mir helfen, sie reinzuholen?“ fragte Laura. Noch immer standen sie im Flur.

„Ich hol sie schon. Geht ihr schon mal vor.“ Sagte Gernot darauf, nahm Laura deren Autoschlüssel aus der Hand und öffnete die Haustür wieder.

„Zieh Dir lieber eine Jacke an, es ist sehr kalt draußen.“ Rief Laura ihm zu, als sie mit Ingrid zum Esszimmer ging.

„Bin doch gleich wieder zurück.“ Gernot eilte hinaus, holte die verpackten Geschenke aus dem Wagen und brachte diese dann ins Haus. Da Rebecca nun ebenfalls im Esszimmer war, legte Gernot die Geschenke zu den anderen unter den Baum, dann ging auch er ins Esszimmer.

Gemeinsam aßen sie dann das Drei-Gänge Menü, das Ingrid und Gernot gezaubert hatten. Da Laura später noch fahren musste und Gernot, weil Ingrid im Moment eh keinen Alkohol trank, ebenfalls darauf verzichtete etwas Alkoholisches zu sich zu nehmen, gab es Mineralwasser und / oder Orangensaft zum Essen.

„Gibt's jetzt die Geschenke?“ fragte Rebecca, nachdem sie auch den Nachttisch gegessen hatten.

„Warst Du denn überhaupt artig genug?“ fragte Gernot gespielt streng.

„Immer.“ Nickte Rebecca sogleich. Ingrid und Laura mussten sich ein Lachen verkneifen.

„So?“ Gernot tat als müsste er darüber nachdenken. „Na ja, nicht ohne Grund steht auf den meisten Paketen Dein Name.“ Lachte er dann.

„Also gehen wir jetzt rüber?“ fragte sie ungeduldig.

„Ja.“ Nickte Gernot nun. Rebecca sprang auf und lief ins Wohnzimmer. Einen Augenblick später, standen auch Laura, Ingrid und Gernot vom Tisch auf und folgten dann Rebecca ins Wohnzimmer. Unter dem Baum lagen nun einige bunt verpackte Päckchen.

„Und die sind alle für mich?“ fragte Rebecca mit großen Augen.

„Nur die, wo Dein Name darauf steht.“ Erwiderte Gernot daraufhin.

Rebecca sah sich alle Päckchen an. da war eins wo ‚Ingrid & Gernot‘ darauf stand. Auf einem anderen stand der Name ihrer Mutter. „Zwei sind nicht für mich.“ Sagte sie, als sie alle Päckchen nach Namen überprüft hatte.

„Und wie viele sind für Dich?“ wollte Ingrid wissen.

Rebecca sah einmal um sich. „Fünf.“ Zählte sie im Ganzen.

„Dann mal viel Spaß beim auspacken.“ Lachte Gernot.

Das ließ sich Rebecca nicht zwei Mal sagen und begann ihre Päckchen zu öffnen.

Da Rebecca seit einiger Zeit nicht nur Interesse an Klavierspielen, sondern auch an Pferden hatte, hatten Laura und Gernot beschlossen, ihrer Tochter Reitstunden zu schenken, damit sie sah, wie es ist, wenn man nicht nur Spaß beim reiten sondern auch eine Verpflichtung seinem Pferd gegenüber hatte.

So fand Rebecca in einem der Pakete einen Reithelm, der symbolisch für die Reitstunden stand, die sie geschenkt bekam. Darüber freute sie sich sehr. Sie fiel erst ihrer Mutter um den Hals und dann ihrem Vater. Auch Ingrid umarmte sie herzlich. Dann nahm Rebecca ein weiteres Paket. Es war von Günther, dieser war über Weihnachten zu seinem Bruder gefahren, hatte aber zuvor Gernot das Päckchen für Rebecca gegeben. Passend zu den Reitstunden die sie ja bald haben würde, bekam sie daher von Günther ein Buch. Ein Buch, über die Pflege von Pferden. So konnte sie sich schon einmal etwas auf ihr zukünftiges Hobby vorbereiten. Ab Januar, würde sie dann die Reitstunden von ihren Eltern bekommen.

In einem anderen Paket waren Hörspiel CDs auch diese hatten mit dem Reiten zu tun. Es war aus der ‚Bibi & Tina‘ Reihe. Diese hörte Rebecca nun schon seit fast 2 Monaten. Diese Hörspiele waren von Ingrid und Gernot.

Von ihrer Mutter bekam sie noch passende Reitstiefel und das erste Buch aus der ‚Harry Potter‘ Reihe: „Harry Potter und der Stein der Weisen“. Es war zwar nicht mehr aktuell, aber da Rebecca erst vor kurzen den ersten Film, der auch ihrem Alter entsprechend war, gesehen hatte, wollte sie nun gern das Buch dazu lesen. So hatte sie eine riesige Freude an ihren Weihnachtsgeschenken. Und darüber freuten sich Laura, Gernot und Ingrid sehr.

Ingrid und Gernot hatten Laura einen Hotelgutschein für ein Wochenende ihrer Wahl geschenkt. Sie sagten ihr, sie könnte ihn jederzeit einlösen. Rebecca könnte dann problemlos zu ihnen kommen. Laura freute sich darüber wirklich sehr. Ingrid und Gernot bekamen von Laura ebenfalls ein Geschenk und zwar ebenfalls einen Gutschein, aber nicht für ein Wochenende, sondern für ein romantisches Candle Light Dinner. Sie war den beiden für ihre Unterstützung sehr dankbar, so hoffte sie ihnen damit eine Freude bereiten zu können und das hatte sie damit erreicht. Ingrid und Gernot freuten sich wirklich sehr. Rebecca hatte für ihre Eltern und für Ingrid etwas gebastelt und gemalt. Gernot und Ingrid selbst hatten auch jeweils ein Geschenk für den anderen, aber sie wollten es sich erst am nächsten Tag geben, so hatten sie es abgesprochen. Und Gernot freute sich schon, wenn sie morgen Abend erfuhr, was er sich ausgedacht hatte.

Es war gegen späten Abend, als Laura dann meinte, es wäre Zeit, nach Hause zu fahren. „Bist Du sicher, das ihr nicht hier übernachten wollt?“ fragte Ingrid. „Nein, nein. Ich schlafe lieber in meinem eigenen Bett.“ Erwiderte Laura. Ingrid nickte wortlos, sie konnte Laura ja verstehen. „Zudem, sind wir morgen Früh bei einer Freundin eingeladen, das Geschenk für sie hab ich ja zu Hause gelassen.“ Erklärte Laura weiter. „Gut, aber dann fahr vorsichtig.“ Gernot sammelte Rebeccas Geschenke zusammen, um Laura dann zu helfen, diese ins Auto zu bringen. „Das werde ich.“ Erwiderte Laura und zog ihre Jacke über. Sie umarmte Ingrid. „Danke noch mal für die Einladung.“ „Gerne.“ Lächelte Ingrid. Rebecca zog ihre Jacke ebenfalls an. Sie verabschiedete sich mit einer herzlichen Umarmung von Ingrid. „Bis bald.“ Ingrid strich Rebecca über den Kopf. Dann verließ diese mit ihren Eltern das Haus. Ingrid blieb in der Tür stehen. Nachdem Gernot die Geschenke im Auto verstaut hatte, kam er zurück zur Haustür. Er legte einen Arm um Ingrid. Beide sahen Lauras Wagen nach, bis dieser nicht mehr zu sehen war, dann gingen sie wieder ins Haus.

„So nun bleiben nur noch wir Drei.“ Lächelte Gernot nachdem sie ins Wohnzimmer gegangen waren. Seine rechte Hand, lag auf Ingrids Bauch. „Ja.“ Lächelte Ingrid. Da Erika und Martin mit Daniel über Weihnachten zu Verwandten von Martin gefahren waren, gehörten die nächsten zwei Tage nur Ingrid, Gernot und dem kleinen Wesen in Ingrids Bauch. Ansonsten hätten sie einen der Feiertage mit ihnen verbracht. Doch Ingrid freute sich richtig darauf, mal wieder mit Gernot allein zu sein. „Bist Du müde?“ Gernot strich über Ingrids Arm, als diese leicht zu gähnen begann. „Ja etwas.“ Erwiderte sie und kuschelte sich an ihn. „Dann sollten wir besser hochgehen.“ Schlug er vor. „Es ist ohnehin schon spät.“ „Gut Idee.“ Stimmte sie zu. So gingen sie einen Moment später nach oben. Nachdem sie umgezogen waren, kuschelten sie sich im Bett nah an den anderen heran. Da sie am nächsten Tag nichts Besonderes vorhatten, stellten sie sich keinen Wecker.

Dennoch wurden sie unsanft aus ihren Träumen geweckt. Es war gegen 9 Uhr als das Telefon zu klingeln begann. „Oh nee.“ Gernot stöhnte. Auch Ingrid war nicht sehr angetan davon, auf diese Weise geweckt zu werden. „Wir sind einfach nicht da.“ Murmelte Gernot und kuschelte sich wieder in sein Kissen. „Gute Idee.“ Murmelte auch Ingrid verschlafen. Im nächsten Moment, schloss auch sie ihre Augen wieder. Das Telefon verstummte schließlich. Es dauerte jedoch nicht lange, da begann Gernots Handy zu klingeln. Dieses lag auf dem Nachttisch, daher war der Klingelton sehr laut zu vernehmen. „Ach Mann, wollen wir wetten, dass es die Klinik ist.“ Mit geschlossenen Augen suchte er mit einer Hand nach dem Handy. Und verfluchte sich dafür, dass er das Handy nicht auf lautlos umgestellt, oder gar ausgeschaltet hatte. „Geh ran und sag, Du kannst heute nicht.“ Erwiderte Ingrid. Sie drehte sich wieder zur Seite und zog die Decke bis zum Kinn hoch.

„Mach ich.“ Als Gernot das Handy schließlich in der Hand hatte, drehte er sich auf den Rücken, als er auf das Display sah, war es tatsächlich die Nummer der Klinik die ihm angezeigt wurde. „Ich hab's doch gewusst.“ Seufzte er. Dann nahm er den Anruf an. „Simoni?“ brüllte er etwas verärgert. Ingrid ließ sich nicht stören und schlummerte schon wieder vor sich hin, hörte aber mit einem Ohr zu, was Gernot sagte. „Was?“ der Klang von Gernots Stimme, ließ sie aufhorchen. „Wann und was genau ist passiert?“ hörte sie ihn fragen. Sie drehte sich auf den Rücken, als sie ihren Blick Gernot zuwandte, sah sie Angst in seinem Gesicht.

„Was ist denn los?“ fragte sie und setzte sich aufrecht ins Bett.

„Ja, ich komme gleich.“ Sagte er ins Handy, dann legte er auf.

„Gernot, was ist denn los?“ fragte sie erneut.

„Das war die Klinik.“ Begann er.

„Ja?“ soviel hatte sie ja mitbekommen.

„Laura hatte heute Morgen einen Autounfall.“ Erzählte er ihr nun. Er konnte noch gar nicht fassen was er da sagte.

„Was?“ ungläubig sah sie Gernot an. „Wie geht's ihr jetzt? Und war Rebecca auch mit im Auto dabei?“

„Ja war sie.“ nickte er. „Ich muss sofort in die Klinik.“ Während seiner Worte, stand er vom Bett auf.

„Ja sicher.“ Auch Ingrid stand auf. „Wie geht es Laura denn jetzt? Und was ist mit Rebecca?“ fragte Ingrid besorgt. Doch noch immer antwortete Gernot ihr nicht. „Gernot, Du sagst mir jetzt was los ist.“ Sie ging zu ihm und hielt ihn am Arm fest.

„Rebecca geht es wohl soweit gut.“ Sagte er nun.

„Gut.“ Da war Ingrid schon einmal beruhigt. „Und Laura?“ fragte sie ängstlich.

„Sie wird gerade operiert.“ Antwortete er nachdenklich. „Sie hat wohl innere Blutungen und ihre Wirbelsäule hat Schaden genommen. Mehr weiß ich auch noch nicht.“

„Oh Gott.“ Ingrid war besorgt. „Ich komme mit Dir.“ Sagte sie dann. Er nickte ihr wortlos zu, dann zogen sich beide an.

Ein paar Minuten später saßen sie in seinem Wagen und fuhren durch die Straßen Leipzigs, zur Klinik.

„Verdammt!“ fluchte er, als erneut eine Ampel auf rot umgeschaltet hatte und er anhalten musste. Es schien, als hätten sich heute alle Ampeln gegen ihn verschworen.

„Reg Dich nicht auf.“ Sagte Ingrid leise und legte ihm eine Hand auf den Arm. Auch sie war um Laura sehr besorgt, dennoch würde es nichts bringen, nun zu hetzen. Womöglich hätten sie selbst bei dieser Wetterlage, noch einen Unfall. Denn seit letzter Nacht schneite es in einer Tour. „Rebecca geht es soweit gut und für Laura wird alles nötige getan.“ Versuchte sie ihn zu beruhigen.

„Du hast ja Recht.“ Er griff mit seiner linken Hand, nach ihrer, die auf seiner Schulter lag. Nachdem die Ampel auf grün umschaltete, fuhren sie weiter.

Sogleich sie in der Sachsenklinik angekommen waren, gingen sie eilig zum Schwesternzimmer. Schwester Monika war gerade allein darin. Sie hatte vorhin angerufen und Gernot von der Einlieferung informiert.

„Guten Morgen.“ Ingrid betrat von Gernot gefolgt das Schwesternzimmer.

„Guten Morgen.“ Erwiderte Monika freundlich. „Herr Doktor.“ Gernot nickte ihr wortlos entgegen. „Rebecca geht es wie gesagt soweit gut, sie ist jetzt in einem Zimmer auf der Station, sie hatte Glück und nichts weiter als eine leichte Gehirnerschütterung und ein paar blaue Flecken.“ Erklärte sie. „Allerdings leidet sie noch unter dem Schock wegen des Unfalls.“

„Verständlich.“ Sagte Ingrid leise. Monika nickte wortlos.

„In welchem Zimmer ist sie?“ fragte Gernot.

„Zimmer 8. Wir dachten erst mal ist ein Einzelzimmer vielleicht besser für sie.“ erwiderte Monika daraufhin. „Schwester Elke ist bei ihr.“

„Gut.“ Gernot nickte. „Und was ist mit Laura?“ wollte er dann wissen.

„Sie wird noch operiert, genaueres weiß ich noch nicht, außer dass, was ich Ihnen schon am Telefon sagte.“ Antwortete Monika.

„Gut, dann gehe ich schnell zum OP und informiere mich.“ Er sah zu Ingrid. „Danach gehen wir zusammen zu Rebecca.“ Sagte er nun. es wäre besser wenn er erst wusste, was mit Laura war, bevor Rebecca ihn danach fragen würde.

„Ist gut, ich warte hier.“ nickte Ingrid.

„Bis gleich.“ Gernot verließ das Schwesternzimmer und ging in Richtung OP.

Ingrid setzte sich währenddessen zu Monika an den Tisch. Hoffentlich war Laura nicht lebensbedrohlich verletzt. Das ging ihr immer wieder durch den Kopf. Laura hatte doch in den letzten Wochen bereits genug durchmachen müssen...

Einige Minuten später, kam Gernot zurück ins Schwesternzimmer.

„Und?“ Ingrid stand vom Stuhl auf. Monika hatte vor einem Augenblick das Zimmer verlassen.

„Einige Organe sind verletzt und sie hatte viel Blut verloren. Die OP wird noch etwas dauern. Und ob sie ganz ohne Lähmungserscheinungen sein wird, weiß man auch noch nicht.“ Sagte er mehr zu sich, als zu Ingrid.

„Aber sie wird die OP überstehen.“ Das war doch schon mal etwas Positives. „Und sie kann wieder ganz gesund werden.“ Auch wenn es Lähmungserscheinungen geben würde, das hieß doch noch nichts.

„Das hoffe ich.“ Meinte er nachdenklich.

„Gehen wir zu Rebecca?“ fragte Ingrid.

„Ja.“ Er legte den Arm um ihre Schulter. Gemeinsam gingen sie über den Flur, bis zu dem Zimmer, in dem Rebecca nun war. Gernot klopfte und öffnete dann die Tür. Schwester Elke, eine der Lernschwestern, war noch immer bei Rebecca. Rebecca war noch immer etwas unter Schock, sie hatte bisher nicht viel gesagt. Die Schwester stand auf und verließ das Zimmer, als Ingrid und Gernot hereinkamen.

„Papa.“ Leise klang Rebeccas Stimme.

„Mein Schatz.“ Er eilte auf das Bett zu. Als er bei ihr angekommen und seine Arme um sie gelegt hatte, fing das Mädchen an zu weinen. Der Unfall passierte so schnell, das sie gar nicht realisieren konnte, was geschehen war und ihre Mutter hatte sie seitdem auch nicht mehr gesehen. Gernot drückte seine Tochter fest an sich. Ingrid war bis eben bei der Tür stehen geblieben. Nun schloss sie diese und ging ebenfalls zum Bett rüber. Sie ging auf die andere Seite und setzte sich auf die Bettkante.

„Hallo Spätzchen.“ Sie strich sanft über Rebeccas Wange. Nun kuschelte sich Rebecca ebenfalls an Ingrid an.

„Wo ist Mama?“ Gernot und auch Ingrid hatten etwas Angst vor dieser Frage.

„Mama wird gerade noch untersucht.“ Begann Gernot. „Du hattest etwas mehr Glück und nicht viel abbekommen.“ Sprach er weiter.

„Weißt Du was passiert ist?“ fragte Ingrid nun.

„Wir wollten zu Claudia.“ Sagte Rebecca darauf. „Es hat ganz laut geknallt und dann wurde alles dunkel. Als ich wieder aufwachte, war ich hier.“ Erzählte sie weiter. sie drückte sich noch etwas mehr an Ingrid. „Geht's Mama denn gut?“

„Ja, sie hat aber eben ein paar Kratzer mehr als Du.“ Etwas anderes wollte Gernot vorerst noch nicht sagen. Sobald die OP beendet war und er Laura gesehen hatte, wenn er wusste dass alles gut war, dann könnte er besser mit Rebecca darüber reden.

Ingrid und Gernot blieben bei Rebecca, bis Schwester Monika ins Zimmer trat. Sie bat Gernot, dass er mit ihr hinauskam. Als Ausrede sagte sie, dass ein Arzt gebraucht würde. Vor dem Zimmer sagte sie ihm, das die OP von Laura beendet und auch soweit erfolgreich war, allerdings war Laura ins Koma gefallen.

„Danke Monika.“ Sagte er leise. Monika nickte und ließ ihn allein. Gernot ging zurück ins Zimmer. Ingrid sah ihm an, dass es um die OP gegangen war und er nicht als Arzt gebraucht wurde. Vor Rebecca wollte sie allerdings nicht mit Gernot darüber reden, da er nicht besonders erfreut aussah, kam sie zu der Feststellung, dass eventuell nicht alles so gelaufen war, wie man es sich erhofft hatte.

„Rebecca, Ingrid und ich müssen mal kurz weg. Wir kommen aber in ein paar Minuten wieder zu Dir, ja.“ Sagte Gernot als er weiter ins Zimmer kam.

„Ok.“ Nickte Rebecca, löste sich aber nur ungern von Ingrid.

„Es dauert nicht lange.“ Ingrid strich über Rebeccas Wange. „Bis gleich.“ Zusammen mit Gernot verließ sie das Zimmer. „Und?“ fragte sie, nachdem sie sich ein paar Schritte von der Zimmertür entfernt hatten.

„Laura ist ins Koma gefallen.“ Erwiderte er.

„Oh nein.“ Ingrid blieb auf der Stelle stehen.

„Lass uns sehen wie es ihr geht.“ Sie nickte ihm wortlos zu, hakte sich bei ihm ein und ging dann mit ihm zur Intensivstation.

„Es sieht aus, als würde Laura nur schlafen.“ Sagte Gernot nachdenklich, als er mit Ingrid das Zimmer betrat. Laura lag blass in dem Bett.

„Ja.“ Stimmte Ingrid zu. Sie ging zum Bett rüber. Gernot blieb an der Tür stehen. „Hallo Laura.“ Ingrid griff nach Lauras linker Hand. Sie sollte spüren, dass sie hier waren. Bei Komapatienten wusste man nie so genau, was sie wohl wahrnahmen, oder ob sie überhaupt etwas um sich herum wahrnahmen. „Gernot ist auch hier.“

„Hallo Laura.“ Schließlich kam auch Gernot zum Bett rüber. „Du brauchst Dich nicht um Rebecca sorgen, falls Du es noch nicht weißt, es geht ihr gut.“ Sagte er und setzte sich an das Bett. Ingrid saß auf der anderen Seite des Bettes auf einem Stuhl.

Sie saßen ein paar Minuten wortlos bei Laura, beide hielten aber je eine Hand von ihr fest, bis Dr. Meyer, der behandelnde Arzt von Laura, die Zimmertür öffnete. Er wollte mit Gernot über Lauras Gesundheitszustand sprechen. „Ich komme.“ Gernot stand auf und verließ das Zimmer. Ingrid blieb sitzen und erzählte Laura irgendwas, das ihr gerade durch den Kopf ging.

„Laura, ich komme gleich wieder.“ sagte Ingrid, als sie sah, das Dr. Meyer die Intensivstation verließ. „Und wie sieht’s aus?“ fragte Ingrid, als sie das Zimmer verließ und neben Gernot stand.

„Wir müssen abwarten, bis Laura aufwacht um zu sehen, ob sie Lähmungserscheinungen hat.“ Begann Gernot. „Ihr Zustand ist soweit ganz gut.“

„Und warum ist sie ins Koma gefallen?“ wollte Ingrid wissen.

„Das weiß man noch nicht.“ erwiderte Gernot. Ingrid nickte wortlos. Sie wusste, dass so was immer passieren konnte, auch wenn die besten Ärzte, bei einer OP dabei waren. „Ich überlege schon die ganze Zeit, was wir Rebecca nun sagen sollten.“ Meinte er nun.

„Sie sollte schon wissen, dass es ihrer Mutter im Moment nicht so gut geht.“ Begann Ingrid.

„Etwas vormachen sollten wir ihr nicht.“ Gernot nickte, denn Ingrid hatte ja Recht.

„Ich denke ich weiß wie wir ihr Lauras Zustand erklären können, ohne sie zu verängstigen.“ Sagte sie nun.

„Gut.“ Gernot vertraute Ingrid. Er selbst wusste einfach im Moment nicht, was er seiner Tochter sagen sollte, wenn sie Fragen stellte. Sie belügen würde er natürlich nicht. Aber wie erklärte man seiner 10 jährigen Tochter, dass ihre Mutter im Koma liegt, ohne ihr damit Angst zu machen?

„Ich sag ihr dass wir später wieder kommen.“ Nachdem Gernot stumm nickte, ging Ingrid wieder in Lauras Zimmer, wo sie dieser sagte, dass sie noch einmal zu Rebecca gehen und später wieder zu ihr kommen würden. Dann verließen die beiden die ITS und gingen zurück zu Rebeccas Zimmer.

„Hallo Spätzchen, da sind wir wieder.“ Ingrid betrat von Gernot gefolgt, Rebeccas Zimmer. Gernot schloss die Tür hinter sich.

„Wie geht es Mama?“ fragte Rebecca und sah ihren Vater und Ingrid mit großen, fragenden Augen an.

„Also Deine Mama...“ setzte Gernot an. Ingrid griff nach seiner Hand. Plötzlich war es, als ob er ihre Gedanken lesen könnte und begann weiter zu reden: „Sie schläft im Moment, nur nicht ganz so wie, als wenn du nachts schlafen würdest.“

„Und wie sonst?“ fragte Rebecca.

„Es ist so, Deine Mama hatte leider nicht ganz so viel Glück wie Du und wurde bei dem Unfall etwas mehr verletzt. Und nun wird sie wohl noch eine ganze Weile schlafen, nur halt in diesem anderen Zustand, den man ‚Koma‘ nennt.“

„Koma?“ wiederholte Rebecca.

„Ja, es ist so als würde man schlafen, aber noch tiefer und fester und man kann nicht einfach so geweckt werden.“ Erklärte er weiter.

„Okay.“ Rebecca nickte. „Ist es gut dass sie nun schläft?“

„Schon, weil sie sich da am besten erholen kann.“ Antwortete Gernot.

„Aber Mama wird wieder gesund?“ wollte Rebecca wissen.

„Ja das wird sie.“ Gernots Stimme ließ keine Zweifel aufkommen. Auch wenn Laura vielleicht auf Hilfe angewiesen sein würde, aufgrund einer Lähmung, was man jetzt noch nicht wusste, würde sie so gut es ging, ihr Leben normal fortsetzen. Und sie würde wieder aus dem Koma erwachen.

Rebecca war durch die Worte ihres Vaters beruhigt. „Kann ich denn zu Mama?“ fragte sie nun.

„Morgen.“ Antwortete Gernot. „Dann bist Du etwas kräftiger und Deine Mama kann sich erst mal auch ausruhen.“

„Okay.“ Rebecca nickte.

Ingrid hielt noch immer Gernots Hand fest. Er hatte die richtigen Worte gewählt. Genau das, hätte auch sie zu Rebecca gesagt. Nun wusste Rebecca dass es ihrer Mutter im Moment nicht ganz so gut ging, aber sie musste auch keine Angst um sie haben.

Fortsetzung folgt